

Kamener Zeitung

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 93.

Sonnabend den 4. August 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die russische Militär-Revolution.

Ansichts der Ereignisse von Sveaborg und der aus Petersburg, Kronstadt und den verschiedensten Teilen des Reiches einfließenden Nachrichten über militärischen Aufbruch kann man nicht mehr von einzelnen Elementen als zusammenhanglosen Erscheinungen sprechen, es wird vielmehr immer klarer, daß der Geist des Aufstandes die ganze Armee, namentlich aber die Marine vollständig durchdringt hat. Die Zuversicht, mit der jüngst von Petersburg her der Welt verkündet wurde, die Regierung sei der Truppen vollständig sicher, ist auf Sand gebaut. An allen Ecken und Enden flammte der Brand der Empörung unter den Land- und Seetruppen auf und nimmt Dimensionen an, daß man mit Fug schon von einer Militär-Revolution sprechen kann. Die Meuterer fraternisieren offen mit den Kämpfern der bürgerlichen Revolution, und diese unterstützen mit Rat und Tat die soldatischen Revolutionäre. Gewiß, noch hält der weitaus größte Teil der Armee treu zur Fahne des Zarismus, aber schon hört man hier und da, daß sich die zur Bekämpfung der Meuterer aufgetretenen Truppen weigern, dem Kommando zu gehorchen. Von dieser Weigerung bis zum direkten Anschluß an die Rebellen ist nur ein kleiner Schritt, und böse Beispiele verderben gute Sitten. Jedenfalls scheint es nahezu unmöglich, mit einem Heere, das derartig mit Schwierigkeiten in seinen eigenen Reihen zu kämpfen hat, Volksaufständen wirksam zu begegnen. Rastet sich jetzt die Revolution zu einem neuen gewalttätigen Anmarsch auf das herrschende Regime auf — und es läßt sich vermuten, daß die schon jetzt recht gefährlichen Bauernunruhen in verschiedenen Gouvernements sich in naturnotwendiger Entwicklung zu einer allgemeinen Erhebung auswachen werden — dann wird das Heer sich erst recht als ein völlig untaugliches Instrument erweisen. Die Chancen der Regierung sind heute unsicherer denn je.

Das Bombardement von Sveaborg.

Die Behauptung der offiziellen Telegraphenagentur, die Meuterei in Sveaborg sei unterdrückt, ist wie gewöhnlich eine Lüge gewesen. Die Kämpfe haben fortgedauert und die Aufständischen haben sich in den Besitz fast der ganzen Festung gesetzt; Kriegsschiffe sind zu ihrer Bekämpfung herangezogen worden und haben die Festung bombardiert. Die aus amtlicher Quelle kommenden Nachrichten schließen wieder mit der beruhigenden Meldung, daß die Aufständischen die weiße Fahne gehißt und sich ergeben hätten; aber auch diese Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen und wird möglicherweise schon morgen durch den weiteren Gang der Ereignisse widerlegt werden. Wir geben die vorliegenden Nachrichten in übersichtlicher Zusammenstellung hier wieder:

Den Anlaß zum Ausbruch der Meuterei gab der Tod eines Matrosen, der den Mißhandlungen durch seine Vorgesetzten erlegen war. Um die Unruhen, die sich hieran knüpften, im Keime zu ersticken, hatte der Festungskommandant, wie aus Petersburg gemeldet wird, eine Reihe von Verhaftungen vornehmen lassen. Diese Maßregel war das Signal zu der nächtlichen Empörung der Festungs-Artilleristen. Mit vierzig Maschinengewehren griffen sie unter Beschuss von drei starken Forts die benachbarten Inselbefestigungen an, bis deren Besatzungen sich den Meuterern angeschlossen hatten.

Nach einer anderen Version kam die Meuterei in Sveaborg vorzeitig zum Ausbruch infolge der Entdeckung einer geplanten allgemeinen Erhebung im ganzen Ostsee-Geschwader. Die Behörden ordneten infolgedessen die Verhaftung von 200 Mann von der Torpedo-Abteilung in Sveaborg, die mit der revolutionären Bewegung in Verbindung standen, an. Kameraden der Verschwörer überwältigten jedoch die zur Verhaftung ausgesandte Wache, und danach schlossen sich die Mannschaften der Festungs-Artillerie den Meuterern an. Diese marschierten am Dienstag morgen auf die Hauptmarinekaserne, eroberten diese sowie die Festung selber und hissten die rote Flagge.

Die Befehle, die der Kommandant von Sveaborg, Generalmajor Laiming an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sandte, kennzeichnen vollumfänglich den Ernst der Lage. Laiming meldete, daß sich vier Kriegsschiffe, die im Hafen von Helsingfors ankernd, in voller Kriegsbereitschaft den Meuterern auf Sveaborg angeschlossen hätten. Am demselben Abend noch traf Großfürst Alexander Michailowitsch mit seinem Geschwader aus Reval vor Helsingfors ein. Die Truppenverstärkungen von der Landseite her waren gleich nach dem Ausbruch der Meuterei bereitgestellt worden, denn in der Nähe der Bahnstation Richimynkin war eine Brücke gesprengt worden; auch hat die „rote Garde“ die Befehle zwischen zwei weiteren Stationen zerstört.

Am Mittwoch schloffen sich nach weiteren Meldungen aus Sveaborg die Kreuzer „Zarewitsch“, „Wogatsch“ und „Jshmara“ sowie mehrere hundert mit Gewehren bewaffnete Bürger aus Helsingfors den revolutionären Truppen an. Am Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr kam es zu einem heftigen Gefecht zwischen den Meuterern und den Regierungstruppen, das bis nachmittags 3 Uhr dauerte. Die Stellung der beiden Parteien blieb unverändert. Abends bombardierten die Meuterer eine neutrale Insel, worauf zwei der Regierung treu gebliebene Schiffe ein heftiges Feuer auf die Revolutionäre eröffneten. Im Hauptquartier der Meuterer wurde danach zwischen Rauch und Flammen die weiße Flagge gehißt.

Eine Meldung des Matin besagt, daß General Salza nach Helsingfors geschickt wurde, um auf Befehl des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch nicht die Mittel zur Niederwerfung der Revolte zu verzögern. In den Straßen von Helsingfors wird das Manifest der sozialistischen Partei von Soldaten verteilt. In Sereborsk erschien auf unerklärliche Weise die weiße Fahne, aber der Kampf dauert fort.

Allgemeiner Militäraufstand in Sicht.

Nach einer Meldung der Daily Tribune aus Petersburg herrscht große Erregung in der russischen Hauptstadt. Man behauptet, daß eine allgemeine Meuterei der russischen Armee bevorsteht. Truppen haben das Haupttelegraphenamt in Petersburg besetzt, weil außerordentliche Ereignisse erwartet werden. Jede Verbindung zwischen Petersburg und Kronstadt ist abgeschnitten. Ein Garderegiment wurde abgeschiedet, um Kronstadt zu umzingeln und die meuternde Garnison zur Übergabe zu zwingen.

Ueber die Truppenmeuterei in Kronstadt

wird amtlich berichtet: Mittwoch abend sind in Kronstadt Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen der 4. Flottenequipage verließen nach 4 Uhr nachts die Kaserne und vereinigten sich mit der auf der Straße wartenden Menge und begaben sich nach dem Hause des Hafenkommandanten. Eine sofort kommandierte Infanterie-Abteilung zerstreute die Volksmenge, nachdem Feuer gegen sie eröffnet worden war. Zu derselben Zeit fanden auch Unruhen in einer anderen Flottenequipage statt. Die Matrosen gingen an, sich zusammenzurufen und sich vor die Kaserne zu begeben, indessen gelang es, sie zu bewegen, sich wieder in die Kaserne zurückzugeben. Zu gleicher Zeit zog eine Menge, die sich aus Matrosen der 4. Flottenequipage und Pöbel zusammensetzte, gegen das Arsenal heran und wollte die Tore sprengen. Die Menge wurde durch Infanterie und Maschinengewehre von neuem zerstreut. Die Menge zog dann gegen das Fort Konstantin, wo man anscheinend mit ihr einverstanden war. Im Augenblick des Erscheinens der Meuterer wurde auf dem Fort eine rote Fahne geschwenkt. Die Meuterer besetzten das Fort, das dann beschossen wurde. Gegen 1/2 Uhr ergaben sich die Meuterer. (?) Während des Kampfes mit der Menge wurden getötet Flaggkapitän Robinow, die Fregattenkapitane Ljowelsky und Schunow und der Kapitän Stojanowski. Verwundet wurden Konteradmiral Beljuschew, die Fregattenkapitane Krinitski und Baton und Fähnrich Malzew. Am Morgen war die Ordnung wieder hergestellt. (?) Das Kaiser-Garde-Regiment Finnland ist in Kronstadt eingetroffen.

In Peterhof

ist die Wache bedeutend verstärkt. Im Petersburger Hafen sind alle Regierungsgebäude durch Militärwagen geschützt, ebenso das Haupt-Telegraphenamt. Die Jarenfamilie beobachtet, dieser Tage eine Spazierfahrt nach den Klären zu unternehmen, wozu die Kaiserjacht „Alexandria“ vor Peterhof bereit lag, umgeben von vier Torpedobootzerstörern mit einem Kreuzer; doch ist nach den furchtbaren Vorgängen in Sveaborg der Reiseplan aufgegeben. — Es heißt mit Bestimmtheit, daß der Aufbruch von langer Hand vorbereitet war, ohne daß die Behörden etwas davon ahnten.

Nach Meldungen aus Radowitz ist übrigens

die Lage im russischen Grenzgebiet

äußerst gespannt. Die Bahnlinie Radowitz-Sosnowice wird, weil ein Attentat befürchtet wird, militärisch bewacht. Kosaken reiten fortwährend die Strecke ab. In Sosnowice sind die den Monopolläden benachbarten Läden durch Dyrhriele bewahrt worden, daß letztere in die Luft gesprengt würden. Mittwoch wurde eine Sotnie Kosaken in Sosnowice stationiert, weil Anschläge auf Reichsgebäude befürchtet werden. Am Mittwoch wurde ein in Feldwebeluniform verkleideter Provokateur und Inhaber einer Sosnowicer Whiskysteine von Sozialisten erschossen, ebenso der Kriminalkommissar Fuchs.

General Markarassif, der Gehilfe des Warschauer Generalgouverneurs ist in der Sommerfrische Drod bei Warschau ermordet worden.

Die ehemalige Arbeitergruppe

der Reichsduma, deren Mitglieder sich alle vor einigen Tagen in Petersburg versammelt haben, hat schon ihre Beratungen beendet und u. a. beschlossen, ein Komitee einzusetzen, das die Verbindung zwischen den in Petersburg und den in der Provinz tätigen Mitgliedern der Arbeitergruppe aufrecht zu erhalten und die einheitliche Agitationstätigkeit zu leiten hat. Sämtliche Führer der Radettenpartei sind am Mittwoch in Terijoki in Finnland zur Beratung der politischen Verhältnisse eingetroffen. Man erwartet von ihnen sowohl als von den an der Verurteilung des ermordeten Herzenstein teilnehmenden Duma-Mitgliedern irgend eine Kundgebung zugunsten des neuen Regiments in Petersburg. Die Verurteilung Herzensteins soll in Moskau stattfinden. Wie verlautet, erfolgte die Ermordung auf Befehl des Verbandes des aktiven Kampfes gegen die Anarchie, d. h. zum mindesten im schweigenden Einverständnis mit der Regierung. Zwei Personen gelten als der Tat verdächtig. Wegen Verdachts der Teilnahme wurde der Stationsgendarm in Terijoki verhaftet, der mit jenen Personen wiederholt zusammen gesehen wurde. Es kann schon jetzt als beinahe sicher angenommen werden, daß die formelle Untersuchung ergebnislos verlaufen wird, da die Regierung kein Interesse daran hat, die Mörder eines so regierungsfeindlichen Mannes zu finden.

Deutschland.

— Zum Besuch des Kaisers auf Villa Hügel bei Essen meldet das „B. L.“, daß bereits umfassende Maßregeln zum Schutze des Monarchen getroffen werden. Auf der Hütte werde kein ausländischer Arbeiter mehr angenommen, und aus den Hauptstädten des Rheinlandes soll eine große Anzahl von Kriminalisten nach Essen abkommandiert werden.

— Auch gegen den Personalreferenten der Kolonialabteilung, den Geheimrat v. König, wird, wie man der „Tägl. Rundschau“ berichtet, ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Puttkamer, Major Fischer, Gouverneur Horn, jetzt König, was wird noch kommen?

— In der Untersuchung gegen Major Fischer ist, nach dem „B. L.“ bereits eine große Anzahl von Zeugen vernommen worden, in erster Reihe v. Tappelskirch selbst, Johann Frau v. Tappelskirch, ferner Angestellte der Firma, und schließlich mehrere Personen, zu denen Major Fischer in näheren Beziehungen gestanden hat.

— (Wie das Reichskolonialamt zu Halle kam.) Nach einer durch die Presse gehenden Mitteilung soll der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Held geduldet haben:

Als die Verhandlungen über die Errichtung eines selbständigen Staatssekretariats für die Kolonien geführt wurden, trat die nationalliberale Partei an den Reichskanzler heran und forderte als Bedingung für die Bewilligung, daß „ein nicht aus dem Beamtenkörper der Kolonialverwaltung stammender energischer, zuverlässiger in kolonialen und parlamentarischen Verhältnissen erfahrener Unterstaatssekretär“ zu ernennen sei. Der Reichskanzler stellte die Berufung einer ihm bezeichneten Persönlichkeit in Aussicht, wurde aber an der Erfüllung seiner Zusage durch seine Erkrankung verhindert. Das Ergebnis war, daß das bereits bewilligte selbständige Reichsamt in dritter Lesung abgelehnt wurde.

Die Germania, das hiesige Zentrumsblatt, bestätigt, daß tatsächlich eine Anzahl Abgeordneter der entscheidenden Abstimmung über das Kolonialamt ferngeblieben ist, weil die Verhandlungen mit einem der Mehrheit angehörigen Parlamentarier wegen Eintritts in die Kolonialverwaltung sich zerschlagen hatten. — Gemeint ist mit diesem Parlamentarier offenbar der Abgeordnete Professor Dr. Paasche.

— Ein Thronerbe für Sachsen-Koburg-Gotha hat das Licht der Welt erblickt. Wie ein Telegramm aus Koburg meldet, ist die Herzogin Viktoria Alhelie von Sachsen-Koburg und Gotha gestern vormittag auf Schloß Callenberg von einem Knaben glücklich entbunden worden.

— (Kleine Chronik aus aller Welt.) Der Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ ist mit den an der Studienreise nach Ostasien teilnehmenden deutschen Reichstagsabgeordneten an Bord gestern von Genua abgegangen. — Der Parlamentarier und Nationalökonom Professor Seeling in Kiel ist gestorben. — Die Leipziger Sozialdemokraten haben den Boykott über alle Brauereien und Wirte verhängt, welche an dem erhöhten Bierpreis festhalten. — Der serbische Handelsminister erklärte in der Stupschina, Serbien wolle einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Sei aber der Zollkrieg unvermeidlich, werde Serbien ihn aushalten. — Aus Anlaß der Voholafeier in Lissabon kam es zwischen Katholiken und Kirchengegnern zu blutigen Zusammenstößen, bei denen die Polizei eingriff und zahlreiche Verhaftungen vornahm. — Zum Großerfürsten von Persien ist der bisherige Minister des Auswärtigen, Muschir ed Daulsch, ernannt worden.

Ausland.

Kolonien.

— Aus Deutsch-Ostafrika werden neue Kämpfe gemeldet. Nach einem amtlichen am Donnerstag in Berlin eingetroffenen Telegramm des Gouvernements in Dar es Salaam griff der Leutnant von Vindeker mit einer Abteilung des Johanneschen Expeditionskorps das Lager des Sultans Schabruma, des Hauptführers der aufständischen Wangoni, am Vihonde, südlich von Songea, überraschend an. Schabruma selbst wurde verwundet, entkam aber, seine Frau und Kinder wurden gefangen und seine ganze Habe und Vieh erbeutet. Der Gegner verlor 16 Tote und 179 Gefangene. Desweiteren ein Omibasha (farbiger Unteroffizier) gefallen. Die Mehrzahl der Schabruma-Großen unterwarf sich. Major Johannes sieht die Lage in Songea günstig an. Nach Meldungen des Hauptmanns v. Kleist ist die Ruhe in Upangwa immer noch nicht wieder hergestellt. Major Johannes marschierte infolgedessen mit Verstärkungen dorthin ab. Aus Tzanku liegen Meldungen nicht vor.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 4. August. (Erntezeit, die köstliche Zeit!)** Unermesslich ist die blühende Sasse in der kräftigen Frucht des sonnengebräunten Landmannes durch das wogende Meer der Körnerschweren Salme gegliedert, in Reih und Glied standen dann die schweren Garben auf dem Felde und hochbeladen schaukelten nun die Wagen der geräumigen Schenker zu, die ihre Tore weit geöffnet hält, den reichen Schatz goldenen Sommersegens in sich aufzunehmen. In rastloser Tätigkeit regen kräftige Burschen und dralle Mädchen die rüstigen Arme zu harter anstrengender Arbeit, endlich ist aber auch die letzte Mehre geborgen. — Mancherlei Getränke sind von altersher mit der Ernte verknüpft, und einige derselben lassen sich hinsichtlich ihres Ursprungs sogar bis in die heidnische Vorzeit zurückverfolgen, wie beispielsweise die Sütte, beim Schnitt ein paar Getreidebüschel, den sogenannten „Bautroggen“ stehen zu lassen. Derselbe war bei den alten Germanen für das Pferd Botans, des Schirmers der Ernte, bestimmt. Das früher übliche Ueberreichen des bänbergeschmückten Erntetanzes seitens der Schnitter an den Gutsherrn findet nur noch hier und da statt, dagegen ist das Gefangennehmen des letzteren noch vielfach Sitte. Die Schnitterinnen schließen, sobald er sich unter ihnen sehen läßt, plötzlich einen Kreis um ihn, eines der Mädchen bindet ihm ein paar Salme um den Arm und spricht während der „Freiung“ ein Verschen, wie etwa das folgende: „Ich binde Sie mit Mehren — Sie werden's nicht betvehren, — Ich binde Sie mit Gersten, — Sie wissen, daß wir dörsen.“ Ein Geldgeschenk macht alsdann den Ueberfallenen sofort frei.

— **Kamen, 4. August. „Mit gebührender Achtung“** bedeute in ungewöhnlicher Weise, daß man dem Betreffenden seine Mißachtung zum Ausdruck bringen will. So hat vor einiger Zeit das Schöffengericht Hannover entschieden und einen Kaufmann, der die Wendung in einem Brief gebraucht hat, zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verteidiger suchte darzutun, daß die Bezeichnung „mit gebührender Achtung“ als besondere Höflichkeit zu betrachten sei, das Gericht konnte sich dieser Auffassung jedoch nicht anschließen.

— **Kamen, 4. Aug. (Verchiedenes.)** Die Regierung zu Arnberg hat eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Bisher konnten sich noch in schulpflichtigen Alter stehende Schüler, die von einer städtischen oder privaten höheren Schule entlassen wurden oder freiwillig abgingen, der weiteren Schulpflicht entziehen, da den betr. Stellen keine Kenntnis von diesem Abgang wurde. Die Regierung hat nun angeordnet, daß die Leiter städtischer oder privater höherer Schulen von dem Abgang eines noch schulpflichtigen Schülers Mitteilung zu machen haben, damit der betr. Schüler zum weiteren Besuche der Volksschule angehalten werden kann. Die Befolgung dieser Vorschrift soll gelegentlich durch Prüfung festgestellt werden. Die Ortschulbehörden sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie die schulpflichtigen Kinder ihres Bezirkes im Auge behalten, und sofort einschreiten, wenn ein solches Kind auf oben erwähnte Weise der Schulpflicht entzogen wird.

Die zahlreichen Beschwerden, die der Reichspost wegen des teilsweise unrichtigen Aufstufens zugehen, haben Erfolg gehabt. **Ansichtskarten** mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite erhalten fortan keinen **Ankunftsstempel** mehr. So lautet eine Anordnung des Reichs-Postamtes, die heute an sämtliche Postämter des Reichs-Postbezirks ergelut. Seitdem schriftliche Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten zugelassen sind, wollten die Klagen nicht verstummen, daß die Mitteilungen durch den Ankunftsstempel unleserlich gemacht wurden. Die Maßregel gilt zunächst als ein Versuch. Der Ausdruck des Ankunftsstempels unterbleibt aber nur bei Ansichtskarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite. Bei Postkarten ohne Mitteilungen auf der Vorderseite wird der Ankunftsstempel nach wie vor aufgedruckt. Die Postverwaltung hatte schon vor Jahren einmal versucht, den Ankunftsstempel bei Postkarten überhaupt wegzulassen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Handelskreise wurde die Stempelung der Postkarten bei der Ankunft wieder eingeführt.

Ein **Westfälischer Schneidertag** findet am 9. August in Münster statt. Die Tagung ist eine Vorversammlung für den diesjährigen Westfälischen Provinzial-Handwerkerkongress am 26. und 27. Aug. in Dülmen.

Die **Abnahme der Tageslänge im Monat August** beträgt 1 Stunde 31 Minuten, von 15 Stunden 3 Minuten auf 13 Stunden 32 Minuten, also täglich im Durchschnitt 3 1/2 Minuten. Der Nachmittag ist anfangs 1 Stunde 1 Minute, zuletzt 50 Minuten länger als der Vormittag.

— **(Sprengt die Trottoire!)** Der Staub ist, wie wohl jedermann bekannt, für die Lunge sehr schädlich, und besonders bringt der Staub vom Trottoir höchst gefährliche und gesundheitsgefährliche Bestandteile von fränkischen Ausdünstungen usw. herüber. Daher wäre es an der Zeit, wenn nicht allein der Fahrdamm, sondern auch vor allen Dingen durch täglich mehrmaliges Besprengen des Trottoirs diesem Uebelstand abgeholfen würde. Wir sind der Ansicht, daß jeder Hausbesitzer an den belebtesten Straßen schon aus eigenem Interesse Sorge tragen müßte, um eine übermäßige Staubeentwicklung zu verhindern, damit seine Mitmenschen sich nicht so leicht der Gefahr zur Erlangung einer tödlichen Krankheit aussetzen brauchen. Auch die Damen könnten durch den Fortfall der langen Schleiern ihrer Kleider viel dazu beitragen, daß in der Staubplage Abhilfe geschaffen würde.

— **Dortmund, 2. Aug. (Uebervahren.)** Auf der Kaiserstraße geriet Dienstag abend der 14jährige Schüler Fritz Wellmann, Sunderweg 74, unter ein Braufuhrwerk. Er wurde überfahren und erlitt derartige Verletzungen, daß er gestern früh verstarb.

— **Herne, 3. Aug. (Die Geretteten von Courrières.)** Der Führer der Geretteten von Courrières Remy erhielt, laut „Herne Jtg.“, folgendes Telegramm: „Das von Ihnen beim Ueberfahren der deutschen Grenze an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Telegramm ist aus dem inneren Kabinett mit zur Beantwortung überwiesen worden. Ich weiß mich mit den deutschen Vergleuten eins in der Werthung der Gefühle, welche Sie zur Reise nach Deutschland bestimmt haben, und ich hege den aufrichtigen Wunsch, daß Sie von Ihrem Aufenthalt auf deutschem Boden eine angenehme Erinnerung in die Heimat mitnehmen möchten.“

— **Herne, 4. Aug. (Der Besuch der Geretteten von Courrières.)** In der Mittwoch abgehaltenen Versammlung, in der Remy und Pruvost-Bater über die Schreckenstage in den Courrièresgruben berichteten, kam es zu einem seltsamen Zwischenfall. Der Franzose Vertbou, der fünfzigjährige Tage in der Tiefe eingeschlossen gewesen war, erhob sich nach Remys Vortrag und rief in die Versammlung hinein: „Ich bin gekommen, um den deutschen Rettern zu danken, nicht aber, um mich für 75 Pfg. Eintrittsgeld wie ein Tier sehen zu lassen!“ Dann verließ Vertbou unter allgemeiner Verblüffung den Saal und lief spornstreichs in sein Hotel. Vertbou ist Donnerstag morgen über Köln in seine Heimat abgereist. Der Führer der fünf, Remy, erklärt jetzt eine Erklärung an die Herne Bürger, worin er darauf hinweist, daß der „arme Mann“ unwillig nach Hause gefahren sei. Man dürfe ihn aber deswegen und wegen seines Benehmens in der vorgestrigen Versammlung nicht verurteilen, er sei vielmehr zu be-

klagen, umso mehr, als der arme Mann weder lesen noch schreiben kann.“

— **Herne, 4. Aug. Infolge einer im Uebermut vorge-** schlagenen Wette verlor Donnerstag nachmittag hier selbst ein junger Mann sein Leben. Der Arbeiter Gustav Reddig von hier bot seinem älteren Bruder Karl die Wette an, daß er in seinen Kleidern den Dortmund-Ems-Kanal durchschwimmen und vor seinem Bruder das jenseitige Ufer erreichen werde. Der Bruder nahm die Wette an und beide sprangen in ihren Kleidern in den Kanal. Während Karl ohne Schwierigkeiten den anderen Uferdamm erreichte, blieb der Bruder schon nach den ersten Bewegungen zurück und ertrank, ehe man ihm Hilfe bringen konnte. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

— **Herne, 3. Aug. (Unglücksfälle.)** Der Bergmann Jakowski auf Beche Reddinghausen geriet zwischen Föw erkorb und Anschlag. Er starb an den Verletzungen. — Mittwoch nachmittag fiel die kleine, im Alter von vier Jahren stehende Fanchen beim Spiele in den Mühlenbach. Der Mühlenbesitzer sprang hinterher, konnte aber nur eine Leiche bergen.

— **Gelsenkirchen, 3. Aug. (5000000 M. für Arbeiter-** häuser.) Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft hat für Errichtung von Arbeiterhäusern insgesamt fünf Millionen Mark bewilligt.

— **Lenne, 3. Aug. (Uebervahren.)** Der Fuhrmann Fruch von hier, Vater mehrerer Kinder, wurde von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet. Er wollte seinem Pferde, das gestürzt war, behilflich sein; das Tier zog jedoch plötzlich an und der Mann geriet unter die Räder, die ihm das Rückgrat zerbrachen.

— **Ennigerloh, 3. Aug. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich auf einer dem Landwirt Tilhorn in der Bauerschaft Beesen gehörenden Weide. Auf dieser wurde nämlich ein bei Tilhorn in Diensten stehender, ungefähr 17 Jahre alter Jüngling von einem Pferde berührt durch einen Schlag gegen den Kopf verletzt, daß ihm die Hirnhaut fast vollständig zerschlagen wurde. Der Junge spielte mit einem auf der Weide befindlichen Fohlen, als sich plötzlich die Mutter des Fohlen ihm näherte und ihm die genannte Verletzung beibrachte. Der sofort hinzugekommene Arzt konnte den Verunglückten zwar nach großer Mühe wieder ins Leben zurückrufen, ob der Verwundete aber die schrecklichen Qualen überleben wird, ist sehr fraglich.

— **Zahlhausen, 3. Aug. Gegen den Personenzug 813** wurde auf der Strecke Siek-Zahlhausen zwischen Kilometerstein 5,6 und 7 ein Schuß abgegeben, der ein Wagenabteil 2. Klasse traf, ohne aber die Passagiere deselben zu verletzen. Der Schütze ist noch nicht ermittelt.

— **Lüdenscheid, 3. Aug. Die Preiselbeerernte** hat begonnen; sie fällt in diesem Jahre gleich der Walbeernte sehr reichlich aus. Das Liter Preiselbeeren wird durchschnittlich mit 25 Pfg. bezahlt. Ein großer Teil der roten Früchte gelangt nach auswärts zur Verfeinerung.

— **Arnsberg, 4. Aug. Der Fremdenverkehr im Sauerlande** ist in diesem Jahre sehr reg; fast alle Sommerfrischen und Lustorte sind seit Wochen besetzt, so daß sehr häufig neue Gäste abgewiesen werden müssen. Zur Hebung des Fremdenverkehrs hat in erheblichem Maße die Schaffung eines Hauptweges beigetragen, das in einheitlicher Bezeichnung das ganze Vereinsgebiet durchzieht. Fertiggestellt sind folgende 10 Hauptwanderstraßen: 1. Hagen-Brilon, 2. Brilon-Siegen, 3. Hagen-Biedenkopf, 4. Mülheim-Ruhr-Sömmel, 5. Herford-Siegen, 6. Hagen-Wilhelm, 7. Arnsberg-Salver, 8. Arnsberg-Diye, 9. Lüdenscheid-Siebingen, 10. Warstein-Siegenbach. — Für nächstes Jahr ist die Errichtung von 15 Schülerherbergen geplant, in welchen die wandernden Schüler freies Nachtquartier und freies Frühstück erhalten sollen.

— **Münster, 2. Aug. Von einem Hunde gebissen** wurde am Montag nachmittag das Töchterchen eines hiesigen Zahnarztes. Das Kind hatte schon öfter mit dem Tier, einem prachtvollen Bernhardiner, gespielt. Als es am Montag wieder zu dem an der Kette liegenden Hund ging, fuhr dieser plötzlich dem Kind an die Kehle und zerfleischte ihm den Unterkiefer. Die Verletzungen waren derart, daß die Aufnahme des Kindes in eine Klinik notwendig war.

— **(Raderborn, 3. Aug. (Von der Senne.)** Das militärische Leben und Treiben in Sennelager hat für diese „Saison“ seinen Höhepunkt bereits überschritten. In den letzten Tagen waren es lediglich rheinische und bergische Marschälle, die neben einer kleinen Aufschüßerabteilung aus Berlin das solistische Bild bildeten: nämlich das 2. Rheinische Feldartillerieregiment Nr. 23 aus Koblenz und das Bergische Feldartillerieregiment Nr. 59 aus Köln. Diese beiden Regimenter bilden bekanntlich die 15. Feldartilleriebrigade, deren Stab in Köln seinen Sitz hat und ihren Einsatz vielfach aus unserer Gegend bezieht. Mit den Tagen wechselnd, hielten die beiden Regimenter Schießübungen im Gelände ab, wobei die neuen Rohrwaffen aufgeführt, mit denen beide Regimenter jetzt ausgerüstet sind, in Aktion traten. Nach allem, was man hört, hat sich diese neue Geschützart sehr gut bewährt. Tagtäglich konnte man den Geschützdonner aus der Ferne ins Lager hineinrollen hören, über dem in der warmen Sommerluft hoch oben der Fesselballon der Luftschiffer zu sehen war. Im allgemeinen läßt sich das Leben in der Senne ganz gut aushalten, denn nach den Anstrengungen des vormittägigen Dienstes winkten nachmittags mancherlei Freuden an der von Raderborn nach Bielefeld führenden Straße dem Lager gegenüber befinden sich zahlreiche Wirtschaften, deren gastliche Räume leicht besucht werden, besonders diejenigen, wo Konzerte und dergl. stattfinden. Im Sommertheater werden abends die „neuesten“ Lustspiele und Schwänke der Saison aufgeführt, und noch dazu meist vor gut besetztem Hause. Auch eine Damenkapelle ist hier tätig, und an den meisten Stellen werden die Getränke den jungen Kriegern von zarter Hand kredenz. Natürlich ist an allen diesen Stellen schon frühzeitig Schluß, denn die Soldaten müssen pünktlich im Lager erscheinen, und um 12 Uhr nachts erlischt meist das letzte Licht in den Garmischstempeln. Die beiden obengenannten Artillerie-Regimenter werden in diesen Tagen wieder in ihre Garnisonen abdrücken, dafür erhält das Lager dann noch eine Infanterie- und eine Artilleriebrigade, die nach Verabreichung ihrer Übungen von hier aus gleich ins Mandat ziehen. Das werden dann die letzten militärischen Sennegäste sein, nach ihnen waltet dann nur noch das Arbeitskommando seines Amtes.

— **Essen, 3. Aug. Von der Straßenbahn** ist gestern ein zweijähriger Knabe überfahren und sofort getötet worden. Innerhalb weniger Tage ist dies der zweite tödliche Unfall.

— **Metz, 2. Aug. (Eine schwierige Operation.)** Der Sohn der Familie E. hier selbst hatte sich eine Kaffeebohne in die Nase gestopft, die dann durch die Lufttröhre in die Lunge geriet. Der Arzt veranlaßte die Ueberführung des Patienten nach Essen zur Operation. Hier wurde eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen vorgenommen und so die Lage der Bohne festgestellt. Nachdem Schritt man zur Operation, die die Bohne glücklich entfernte.

— **Kray, 2. Aug. (Aus dem Fenster gestürzt.)** Während die Mutter in der Kirche weilte, stürzte sich das siebenjährige, krankhaft veranlagte Kind einer hiesigen Familie aus dem Fenster des

zweiten Stockwerks auf die Straße hinab. Die Verletzungen, die das bedauernswerte Kind davongetragen hat, sind so schwer, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

— **Werden (Ruhr), 4. Aug. Die Stadtverordneten-** versammlung hat ihre Zustimmung zu einem mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Essen abzuschließenden Lieferungsvertrag erklärt, der am 1. Oktober d. J. in Kraft treten und auf die Dauer von 25 Jahren laufen soll. Nach dem Vertrage verpflichtet sich das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, das Kabelnetz dort herzustellen und späterhin bergelast zu erweitern, daß es die Stadt bei einer späteren eventuellen Einrichtung einer Zentrale für ihre Zwecke erwerben kann. Die Hauptstraßen der Stadt müssen baldigst angeschlossen werden; jedenfalls muß die Lieferung von elektrischer Kraft in diesen Straßen spätestens zehn Monate nach Vertragschluß beginnen. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: für Beleuchtungswecke die Kilowattstunde 32 Pfg. ohne Abgabe; für Kraftwecke die Kilowattstunde 12 1/2 Pfg. mit folgenden Vergütungen am Jahreschluß: bei einer vollen Benutzungszeit von 750 bis 1000 Stunden jährlich 7 1/2 Prozent, von 1000 bis 1500 Stunden jährlich 10 Prozent, von 1500 bis 2000 Stunden jährlich 15 Prozent, von 2000 bis 2700 Stunden jährlich 20 Prozent und von 2700 und mehr Stunden jährlich 25 Prozent. Von den gesamten Brutto-Einnahmen, die aus der Stromabgabe innerhalb des Stadtgebietes erzielt werden, hat das Werk der Stadt folgende Abgaben zu entrichten: 3 Prozent, falls die weniger als 100 000 Mark beträgt, 3 1/2 Prozent, falls sie 100 000 Mark und mehr, jedoch weniger als 200 000 Mark beträgt, 4 Prozent bei 200 000 bis weniger als 300 000 Mark, 4 1/2 Prozent bei 300 000 bis weniger als 400 000 Mark, 5 Prozent bei einer Einnahme von 400 000 Mark und mehr. Von den Brutto-Einnahmen von industriellen Großabnehmern, die über 100 000 Kilowattstunden verbrauchen und ferner von Stromlieferungen an die Eisenbahn und an Straßenbahnen hat das Werk 2 Prozent und von denen von Zechen 1 Prozent zu zahlen. Stromabgaben für häusliche Zwecke sind abgabenfrei. Nach Ablauf des Vertrages hat die Stadt das Recht, eine Verlängerung auf abermals 25 Jahre zu verlangen. Erlischt der Vertrag, so kann die Stadt die Anlagen des Werkes innerhalb der Stadt zum Taxpreise übernehmen.

— **Neuß, 3. Aug. In der Güterabfertigungskasse** verschwanden seit längerer Zeit Güter. Es kamen Arbeiter in Verdacht. Diese aber überwachten den Lademeister Boog in der Güterabfertigung und überführten ihn, als er sich einen Teil des Inhalts eines Gepäckfasses aneignete.

— **Köln, 3. Aug. Gestern morgen explodierte** in einem Hause in der Engelbertstraße eine Lampe, wodurch ein 18jähriges Mädchen so schwere Brandwunden am ganzen Leibe erlitt, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

— **Köln, 3. Aug. Die leichtsinnige Frau** aus Deutz, die kürzlich dort ihr 10 Monate altes Kind auf das Fensterbrett eines offenstehenden Fensters des ersten Stockes gelegt hatte, von wo es herunterfiel und starb, wurde von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Frau war bekanntlich zweifach verheiratet worden, da man vorsätzliche Tötung annahm.

— **Köln, 2. Aug. Im Zirkus Sololi** an der Niederstraße ereignete sich abends ein bedauerlicher Unglücksfall. Dort rief sich in den Stellungen ein Bar los und stürzte sich auf das vierjährige Kind eines Zirkus-Angestellten, das in der Nähe spielte. Das Kind brachte dem kleinen Mädchen schlimme Verwundungen am Unterleib bei, so daß es nach dem Hospital gebracht werden mußte.

— **Ronsdorf, 2. Aug. Nicht wenig überrascht** wurde der hiesiger Badermeister durch einen Einschreibebrief mit 5 Mark, in welchem der mit Namen unterzeichnete Mörder aus dem Tafe bekannte, daß er ihm vor 13 Jahren in einem unbewachten Augenblicke eine Kleingeldscheide entwendet habe, daß ihn diese Tat all die Jahre bedrückte habe, und daß er jetzt, um sein Gewissen zu erleichtern, den erwähnten Betrag sende und gleichzeitig um Vergebung bitte. — Mit derselben Post kamte er, wie das „Dennepere Kreisblatt“ berichtet, einem früheren Kaufmann hier selbst 2 M., denen ein gleichlautendes Schreiben beigelegt war.

— **Erier, 2. Aug. Der Frühzug der Brimstalbahn** entgleiste infolge Dammrutschs bei Dillingen. 3 Personen wurden verletzt, 4 Wagen liegen quer überm Gleis.

— **Kachen, 2. Aug. (Zur Arbeiterbewegung.)** Auf dem Hüttenwerk Rote Erde ist den Arbeitern eine Schreiben der Direktion zugegangen, wonach denjenigen, die die Kündigung ausgesprochen haben, Zeit bis zum Montag abend vor 6 Uhr gegeben wird, die Kündigung zurückzunehmen. Wenn das nicht mit genügender Zahl erfolgt, sieht sich die Direktion gezwungen, nach Ablauf der Frist bis auf weiteres alle Betriebe still zu legen und die Arbeiter zu entlassen. Von Lohnrückzahlung könne keine Rede sein, den sonstigen Wünschen der Arbeiter vermöge die Firma wohl Trize zu leisten.

— **Wiesbaden, 2. Aug. (Stacheldrahtzaun.)** Der Polizeipräsident zu Wiesbaden hatte einem Grundstücksbesitzer aufgegeben, den Stacheldrahtzaun, durch den er sein Grundstück eingezäunt hatte, zu entfernen, da durch den Stacheldraht Personen verletzt werden könnten. Der Bezirksausschuß wies die Klage des Eigentümers ab, diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht bestätigt, indem u. a. ausgeführt wurde: Ohne Bedeutung sei für die Entscheidung der Charakter des Weges, an dem sich das Grundstück befinde, es handle sich vorliegend nicht um eine wegepolizeiliche Anordnung, sondern um eine sicherheitspolizeiliche Maßnahme zum Schutz von Personen und zur Abwehr von Gesundheitsgefahren für das Publikum. Unstreitig weichen auf dem Wege Personen. Diese Tatsache rechtfertige aber das polizeiliche Einschreiten. Die Polizei brauche auch nicht nachzuweisen, daß Beschädigungen stattgefunden haben. Die Polizei habe nicht nur mit dem ordnungsmäßigen Gebrauch von Wegen zu rechnen, sondern müsse auch weniger vorsichtigen Personen ihre Fürsorge angedeihen lassen. Auch zum Schutz seines Eigentums sei eine Person nicht befugt, Einrichtungen zu treffen, die für andere Personen gefährlich seien.

— **Mainz, 2. Aug. (Soldaten-Selbstmord.)** Dienstag abend hat sich nach dem Mainzer Journal in der Mannschafsstube in der Alteskaserne der Russier Knauf der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 117 aus Furcht vor Bestrafung mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das ist, wie das Blatt hinzusetzt, innerhalb weniger Monaten bereits der dritte Fall von Selbstmord unter den Mannschaften dieses Regiments. — Heute früh hat sich ebenfalls ein Soldat vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6 in der Kaserne an der Bombachstraße erschossen.

— **Frankfurt (Main), 2. Aug. Eine Liebestragödie** hat sich in Frankfurt im Kabarett „Zu den bösen Buben“ abgespielt. Die dort angestellte Sängerin Hegg wurde mit ihrem Liebhaber in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Die Hegg hatte einen Schuß im Herzen und in der linken Schläfe, ihr Liebhaber, der Kaufmann Meier aus Wien, einen Schuß in der rechten Schläfe. Sie ließen eine Postkarte zurück mit ihrer Doppelphotographie und der Aufschrift: „Glück!“

Französische Reisende als Gäste des Kaisers.

Wie bereits berichtet, lud Kaiser Wilhelm im Hafen von Berlin Gaston Menier, den Besitzer der französischen Dampfschiff-Reederei, und seine Begleiter zum Diner auf der „Samburg“ ein. Menier ist Deputierter und Eigentümer der berühmten Schokoladen-Fabrik, und er war der intimste Freund Waldeck-Rousseaus. „Gigato“ und „Matin“ bringen jetzt einige Mitteilungen über diese Begegnung. Am Morgen des 6. Juli trafen „Ariane“, die Dampfschiff Meniers, und „Samburg“ im Hafen von Bergen ein. Bald darauf kam von der „Samburg“ ein Adjutant herüber, der die Grüße des Kaisers überbrachte und mitteilte, der Kaiser wünsche die „Ariane“ zu besichtigen. Der Kaiser erschien um 11 Uhr, begleitet von den Herren v. Rüder-Jenisch und Professor Schieffelin. Menier stellte seine Begleiter vor. Der Kaiser sprach lange mit Waldeck-Rousseau und sagte, es habe auf ihn selten ein Staatsmann einen so tiefen Eindruck gemacht. Die Todesnachricht habe ihn aufrichtig geschmerzt, er bebaue das Land, das diesen Mann verloren habe. Man plauderte dann von Pariser Moden, von Damenkleidern, besonders von der Frage, ob die Damen im Theater die Hüte absetzen dürfen, vom russisch-japanischen Krieg, vom Aufblühen Japans, von der Literatur und der Marine. Die Franzosen baten den Kaiser um die Erlaubnis, ihn photographieren zu dürfen, was er mit Vergnügen gestattete. Menier zeigte ihm die Photographien seiner Enkel, worauf der Kaiser zu Meniers Töchtern sagte: „Sie müssen zugeben, meine Damen, daß die Großväter im zwanzigsten Jahrhundert beinahe junge Leute sind.“ Der Kaiser ließ den Damen Deutschland mitgebrachte Orchideen überreichen und sagte: „So kleine Blumen wachsen auf unseren Schiffen!“ Dann lud er die ganze französische Gesellschaft zum Diner auf der „Samburg“ ein. Nach dem Diner unterhielt er sich eine halbe Stunde deutsch mit Veracbi, der in Bonn studiert hat. Dem „Matin“ zufolge hätte der Kaiser den Franzosen gegenüber auch die Marokko-Affäre berührt und dabei folgendes geäußert: „Man hat meine Absichten missverstanden und meine Gedanken entstellt. Wenn ich jemand befehlen wollte, wäre das die Presse. Sie ist an viel Schlechterem schuld. Die Unverantwortlichkeit, die im Journalismus herrscht, ist sehr sonderbar. In allen Berufsweisen muß jemand genaue Bedingungen erfüllen. Der Arzt kann den Kranken nur pflegen, wenn er ein Examen bestanden hat, das ihm oft viele Arbeitsjahre gekostet hat. Der Advokat kann erst plaidieren, wenn er studiert hat. Nur der Journalist braucht weder Examina noch Studien. Ein junger Mann kann in dem größten, geachteten Blatt der Welt einen Artikel schreiben, der den stärksten Widerstand findet und den mächtigsten Eindruck auf die Zeitgenossen machen kann. Täglich befinden sich in den Zeitungen Kommentare und Kritiken, deren Verfasser gewöhnlich ehrliche Männer sind, die aber keine Kenntnisse erlangen. Diese Männer sind Leiter der öffentlichen Meinung, sie üben den größten Einfluß aus und sind oft wenigstens dazu geeignet.“ Der „Matin“ bemerkt zu diesen Worten des Kaisers mit gallischer Bosheit: „Die Journalisten sind leider nicht die einzigen, von denen kein Examen verlangt wird. Die Sache liegt ebenso bei den Monarchen.“

40 Kommerzienräte.

Nicht weniger als 40 Kaufleute sollen augenblicklich für den Kommerzienrat in Vorschlag gebracht worden sein. So schreibt der „Kölnische Volksfreund“, und der muß es ja wissen. Die Ernennung hängt aber noch von den verschiedenartigen Instanzen ab, und es würden übereinstimmende vorzügliche Auskünfte über die vorgeschlagenen Personen verlangt. Letzteres glauben wir gern. Denn wenn man sich über die Vermögensverhältnisse von Geschäftsleuten informieren will, fragt man auch sonst bei Auskunfts-Bureaus an. Die wissen ganz genau, wieviel Geld der und jener Handelsherr hat; vielleicht — wir sind darüber nicht informiert — haben die Auskunftsstellen auch noch ein Geheimarchiv, aus dem bevorzugte Abonnenten erfahren, wieviel Geld der und jener übrig hat.

Als Grund für die immer mehr zunehmende Vermehrung der Kommerzienräte gibt das erwähnte Fachblatt die größere Bedeutung und höhere Würdigung an, deren sich Handel und Industrie heute erfreuen. Schade, daß sich diese Würdigung nur in hohen Äußerungen zeigt. Bei den Handelsverträgen, bei der letzten Steuererhebung, bei der nicht ohne Hintergedanken von Jahr zu Jahr verschleppten Reform des Börsengesetzes und hundert anderen Dingen, die man von dieser Würdigung nichts gemerkt.

Vor längerer Zeit stellte irgend jemand eine Berechnung auf, daß auf dem Pfandlohn für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche noch Millionen Schulden lasteten, zu deren Tilgung es der Ernennung von 60 Kommerzienräten bedürfte, die sich ausbezahlende Zinsen des Pfandlohn-Anwärters auf je 50 000 Mark verauslagte. — Immerhin und aber — der Konfessionär glaubt noch heute an die reine Einnahme.

Bermischtes.

— **Arbeiterbewegung.** Ein in der vorigen Woche ausgetragener, aber sofort beendeter Streik in der Maschinenfabrik „Kruppe“ in Magdeburg ist von neuem entzündet. Seit Donnerstag ist die ganze Gegend still.

— **Kronprinz Wilhelm** hat sich jüngst als Maurer betätigt. Als er in Potsdam den Neubau seines Wohnsitzes besichtigte, ließ er sich von einem Maurer Hammer und Zelle und fügte einige Steine in den Bau. Vorher wurde über das gute Gelingen des Werkes spendete er den Bauhandwerkern einen Freitrunn.

— **Der Bierkrieg** tobt nicht nur in Berlin, sondern auch in einer ganzen Anzahl deutscher Städte. In Duisburg hat eine Versammlung der Wirte beschlossen, den den Brauereien geforderten Zuschlag für Münchener Bier abzulehnen. — Auch in Kassel ist ein Bierkrieg ausgebrochen, den die Biertrinker trotz der tolosten Hitze mutig durchkämpfen wollen. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch die weitesten Bürgertreffe boykottieren die Kasserer Biere und halten sich an Milch und alkoholfreie Getränke. 110 Brauereien Thüringens haben sich zu einer Gesellschaft m. b. H. zusammengeschlossen, die vom 1. August ab die festgesetzten Erhöhungen der Verkaufspreise — für Lagerbier um 2 Mark, für ein anderes Bier um 1 Mark — einheitlich durchzuführen. — In Hannover waren von drei Wirtevereinen zwei Versammlungen veranstaltet, die die Wirte im Kampf gegen die Brauereien zwecks Erlangung günstigerer Bedingungen unterstützen sollten. Die Versammlungen nahmen einen für die Wirte unerwarteten Verlauf.

lauf. Es wurde beschlossen, nur solche Lokale zu besuchen, deren Inhaber $\frac{1}{4}$ Liter für 10 Pfennig und $\frac{1}{2}$ Liter für 15 Pfennig verabfolgen und dies durch Plakate bekannt geben, die von außen sichtbar sind.

— **Ueber Erdbeben in Süddeutschland** sind aus zahlreichen Orten Meldungen eingelaufen, so aus Ludwigsburg, Jüßenhäusern und dem Remstal. In Pforsheim und den benachbarten Schwarzwaldorten wurden 2 kurze Erdstöße wahrgenommen, die mit unterirdischem Geräusch verbunden waren. Ziegel fielen dort von den Dächern und Möbelfstücke wurden von der Stelle gerückt.

— **Unwetter- und Hagelnachrichten** treffen aus allen Teilen der Provinz Schleswig-Holstein ein. Im Kreise Appenzel wurden zahlreiche Gebäude eingestürzt; desgleichen in der Umgebung von Segeberg, wo auch mehrere Personen vom Blitz erschlagen wurden. In Flensburg wurde ein Bauunternehmer und sein Gehilfe vom Blitz getroffen und getötet. In Kiel sind während eines Gewitters vier Kinder schwer verletzt worden. Im Nachbarort brannten zahlreiche Häuser nieder. — Auch in Dänemark haben Unwetter schrecklich gehaust. Bei Kopenhagen wurden acht Menschen vom Blitz getötet und 80 Bauernhöfe und Häuser durch Blitzschlag eingestürzt.

— **Im Grunewald** machte ein junger Kaufmann, namens Küffert, einen Mordversuch gegen seine von ihrem Gatten getrennt lebende Schwägerin und richtete dann den Revolver gegen sich selbst. Beide wurden von Automobilisten ins Westender Krankenhaus gebracht. Man fand bei dem Paare Briefe, nach denen K. seine Schwägerin mit deren Einverständnis niedergeschossen hatte.

— **Unter dem Verdacht des verjüngten Vaternordes** sind der 31 Jahre alte Schlosser Hermann Bierguts aus der Elisabethstraße 56 in Berlin und sein bei ihm wohnender 20-jähriger Bruder Hans, ein Handlungsgehilfe, verhaftet worden.

— **50 Kinderleiche im Teich.** Wie dem Evening Standard aus Cobby in Südafrika gemeldet wird, wurde dort eine Frau verhaftet, die in dem Verdacht steht, über 100 Kinder umgebracht zu haben. Die Verbrechen wurden durch das Verschwinden eines einjährigen Kindes entdeckt, dessen Leiche später in einem Teiche gefunden wurde. Als der Teich abgelassen wurde, fand man in demselben über 50 Kinderleiche. Die Beschuldigte erklärte, eine ganze Reihe von Frauen namhaft machen zu können, die ähnliche Verbrechen begingen.

— **Dreißig Wallfahrer ertranken.** In Milanowo in Rußisch-Polen hat sich, wie das „Berl. T.“ meldet, eine schwere Katastrophe ereignet. Es waren zu einem Wallfahrtsfeste mehrere tausend Personen anwesend. Viele von ihnen wollten auf einem Prähm nach Marzyl gelangen, dieser war nur für 25 bis 30 Personen berechnet, trotzdem nahmen auf ihm 70 Personen Platz. Der Prähm ging unter und riß die 70 Menschen in die Tiefe. Von allen Seiten wurde Hilfe gebracht, so daß 40 Menschen gerettet werden konnten.

— **Ein geheimnisvolles Verbrechen** hat sich in der Schlei, zwischen Schleswig und Kappeln ereignet. Dort tauchten am letzten Mittwoch ein unbekannter Herr mit einem fremden jungen Mädchen auf. Das Paar gab sich als Brautleute aus. Der Mann sprach deutsch und dänisch und führte erhebliche Geldmittel bei sich. Die vermeintliche Braut verstand nur dänisch. Im Dorfe Vohens mietete der Bräutigam ein Boot; seitdem blieb das Paar verschwunden. Spielende Kinder fanden bei Faulst die stark verwesene Leiche des jungen Mädchens, die in einem Weizenfeld verborgen lag. Die Schädelkapsel war zertrümmert. Eine Blutlache auf einem wenig benutzten Richtweg bezeugte die Mordthat. Von dort aus hatte der Mörder die Leiche an den Beinen ins Kornfeld geschleppt. Offenbar sind der Mörder und die Ermordete Ausländer, angeblich stammen sie aus Norwegen (Jütland). Der Mörder ist verschwunden. Die Staatsanwaltschaft hat 1000 Mk. auf die Ermittlung des Täters, 300 Mk. auf die Feststellung der Person der Ermordeten ausgesetzt. Die Tat ist nach amtlicher Angabe am 26. Juli, vormittags 10 Uhr, vollführt worden.

— **Die deutsche Bark „Birar“**, die schwer beschädigt aus See in Cuxhaven eingeschleppt wurde, hat bei Beachy Head mit dem englischen Dampfer „Hjford“ kollidiert, der gesunken ist. Die Mannschaft des Dampfers ist bis auf den Schiffszimmermann durch einen englischen Schleppdampfer gerettet worden.

— **Im Buntachtal** führte der Schüler Fritz Kneff aus Florenz ab. Kurgäste bargen die Leiche aus dem Wasser.

— **500 Schulleute gesucht.** An dem Sollbestand der Berliner Schutzmannschaft fehlen zurzeit rund 500 Mann. Es ist für die Berliner Polizei außerordentlich schwer, für die aus dem Dienst scheidenden Schulleute genügend Ersatzmannschaften heranzubringen. Es wird wohl jährlich eine große Zahl von „Probisten“ eingestellt, von ihnen können aber nur die zur Anstellung gelangenden, die genügend Taktgefühl für den Dienst in einer Großstadt besitzen. Der Takt ist aber bei den aus dem stehenden Heere entnommenen, dem Großstadtleben völlig fremd gegenüberstehenden Probeschulleuten eine seltene Gabe, und so erweist sich nur ein geringer Bruchteil von den zur Anstellung gemeldeten Beamten für den Polizeidienst in Berlin als geeignet. Zahlreichen Schulleuten ist der Polizeidienst auch viel zu schwer, und sie kehren beständig nach Ablauf der Probezeit wieder zu ihrem Truppendienst zurück.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolfs Bureau); H Hirsch's Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

W Nizdorf, 3. August. Hier stürzte ein 2stöckiges Haus ein. 3 in der Nähe spielende Kinder wurden verletzt.

H Hamburg, 3. Aug. Der Ausstand in der Hamburger Münze führte zu großen Ausschreitungen der Streikenden gegen Arbeitswillige. Ein Polizist in Zivil, der einen Streit schlichtete, wurde, obgleich er sich legitimierte, getötet.

Feuer in der Ausstellung.

W Mailand, 3. August. Heute morgen kurz nach 4 Uhr brach in der Ausstellung im Pavillon für italienische dekorative Kunst Feuer aus. Die Polizei und Feuerwehre trafen sofort ein und nahmen umfassende Löscharbeiten auf.

Zur Lage in Russland.

— **Petersburg, 3. Aug.** In Helsingfors ist die rote Garde im ganzen Umfange aufgeboden. Wie es heißt, ist ihr Führer Rod verhaftet. An der finnischen Grenze werden alle Reisenden zur Kontrolle angehalten.

— **H Kronstadt, 3. Aug.** Der Festungskommandant Adlerborg erklärte, die hiesige Meuterei sei beendet. In den Straßen, namentlich in der Pawloskistraße wo die Matrosenkasernen liegen, sind starke Militärpatrouillen. Die Anzahl der bei den Kämpfen auf beiden Seiten Getöteten ist noch nicht festgestellt, doch ist sie bedeutend.

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die letzten Meutereien nur das Vorspiel zu weiteren Kämpfen seien. Die Einwohner verlassen scharenweise die Stadt.

H Breslau, 3. Aug. Von der deutsch-russischen Grenze wird gemeldet, daß die Vorkommnisse in Polen die preussische Regierung veranlaßt hätten, eine sofortige Verstärkung der Wachmannschaften an der Grenze vorzunehmen. Auch die russische Regierung hat die Grenze verstärkt.

Die Revolten in Kronstadt.

W Petersburg, 3. Aug. Gestern abend revoltierten die Soldaten der Festungsbefehlshaber. Sie töteten den Kommandeur Oberstleutnant Alexandrow, seinen Gehilfen, sowie dessen Mutter und eine Schwester des Kommandanten. Dann marschierten die Meuterer nach dem Fort Lueth, wo sie den Kommandanten der Festung, den Sappeurkommandanten und andere Offiziere festnahmen und in einen Schuppen gefangen setzten. Die Sappeurkolonnen schlossen sich an. Die Meuterer beschlagnahmten hierauf den Festungseisenbahnbahnzug und fuhren nach Fort Konstantin. Die Artillerie, welche sich weigerte mit den Meuterern gemeinsame Sache zu machen, wurde festgenommen und die Offiziere wurden gefesselt. Einigen gelang es jedoch vorher einen Teil der Geschützverschlüsse zu entfernen. Nachdem die Meuterer das Fort genommen, hielten sie die rote Flagge und gaben Kanonenschüsse ab. Inzwischen traf die Gardeartillerie ein, welche die Meuterer angriff. Diese erwiderten zunächst das Feuer, dann aber entsand in ihren Reihen Verwirrung. Teils sprangen sie ins Wasser, teils flohen sie auf Dampfer. Sie wurden verfolgt und ergaben sich um 5 Uhr. — Soweit scheint die Revolte, wenn man den amtlichen Meldungen glauben dürfte, einen günstigen Ausgang genommen zu haben. In Wirklichkeit aber werden die Meuterer wohl anders stehen, denn die Aufgabe von Telegrammen aus Kronstadt ist, wie gemeldet wird, verboten, während der Fernsprechverkehr unterbrochen ist. Deshalb wird das Telegraphieren verboten, wenn alles günstig steht?

W Kronstadt, 3. Aug. Ueber Kronstadt ist der Kriegszustand verhängt. Sieben Meuterer von der Minenkompanie wurden zum Tode verurteilt.

W Helsingfors, 3. Aug. In der alten Nielandkaserne entstand gestern nachmittag eine Meuterei, wobei Salven u. einzelne Schüsse abgegeben wurden. Die Kugeln fielen zum Teil auf die Straße. Die Verwundeten wurden in die dortigen Militärkaserne gebracht. Von Sveaborg wurden über 100 Verwundete eingeliefert. Der Aufständische Führer Leutnant Kasinsky soll mit etwa 150 Mann geflohen sein und sich Nikolaus Nikolajewitsch ergeben wollen. (?)

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten

Kamen, 4. Aug. (Musikverein.) In der Generalversammlung des Musikvereins von gestern abend wurden 5 Flügel-Anteile ausgeteilt. Sodann machte der erste Vorsitzende kurze Mitteilung über das vom Vorstande festgesetzte Winterprogramm. Danach finden 3 Konzerte statt, 1 Kirchenkonzert und 1 größeres Chorwerk. Entgegen allen Gerüchten sei besonders hervorgehoben, daß Herr Direktor Holtzmeier nach wie vor die Leitung des Musikvereins behält und daß er nicht daran denkt, die Dirigentenschaft niederzulegen. Ebenso wird auch die Sittmerische Kapelle bei größeren Chorwerken in derselben Weise wie bisher mitwirken.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

6. Aug.: Vielfach heiter, warm, Gewitterluft, strichweise Regen.
7. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, Gewitterregen, warm.
8. Aug.: Kühler, heiter bei Windzug, teils bedeckt mit Regen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



**Kavallerie-Verein,
KAMEN.**

Sonntag abend 7 Uhr:
Versammlung
beim Wirt Henneke.

Mittheilung.

Getragene, gut erhaltene
**Damen-, Herren- und
Kindergarderobe,
Schuhe, Betten, Herde,
Defen, Uhren, Fahr-
räder**
kauft stets zu hohen Preisen
Frau Hardegen,
Kamen, Oststraße 25.
(Postkarte genügt.)

Am Donnerstag dem 9. August
eröffnen wir im Saale des Herrn W. Reinhard einen

Tanz- und Anstandskursus

für Kinder u. Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 4—6 und 8—10 Uhr.

Hochachtend
A. Herzog C. Büscher.

853!

Fr. Matthia
KAMEN,
Weststraße 10.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfesterheit.

Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cement-
beton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

**Dauerhafte und sauber gearbeitete
Särge**
sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

**Wendelsteiner
Haeusners Brennessel-
Spiritus**

Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und
Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung
hat gegen

**Haarausfall, Haarfraz, Haarspalte,
Kahlköpfigkeit,**

als die bekanten, nur aus der Wurzel hergestellten.
Man taufe nie offenes Haarwasser, sondern nur Original-
flaschen mit dem geschützten und allein ächten Bild und Wort
„Brennessel“ und „Wendelsteiner Kircherl“.

In haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften
oder **Carl Hunnius, München.**

Depot: In **Kamen: Drogerie Hoch. Jacobi.**

100 ff. 6 3 Zigarren 3 30
Gültig bis 14. August.

Zufallstaus, aus Konturs. Nur große und volle Zigarren.
300 Stk. nur 9 Mk. 30. 500 Stk. nur 15 Mk. Ganz um-
sonst außerdem 100 Zigarillos Zugabe. A. Kauffmann,
Hamburg l. Nichtgefallendes, Geld retour.

Hauptagenten u. Vertreter gesucht
von einer gut eingeführten, angesehenen, älteren
deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Kautionsfähige, tüchtige Bewerber belieben Offerte mit Angabe der
Refer. sub **K. O. 1718** an **Rudolf Mosse Köln** einzureichen.

Prämiiert m. d. höchsten Auszeichnung **Grand Prix** Weltausst. St. Louis 1904

Man verlange nur
**Globus-
Putzextrakt**

wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellschaft, Leipzig.**

Große Auswahl! **Billige Preise!**

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall-, Eichen-, Buchen-,
Tannen- u. c. Holz,
sowie sämtlichen Artikeln zur inneren
und äußeren Sargausstattung.
Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.
Frische Kränze
nur auf Bestellung.

**Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7.**

NE. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Sonntag, den 5. August 1906:
Religiöse Vorträge
im Hausmann'schen Saale (Eingang an der Kampstraße).
Nachm. 4 Uhr: „Die Frau in ihrer Familie“.
(Nur für Frauen und Jungfrauen.)
Abends 8 Uhr: „Das normale Geschlechtsleben“.
(Nur für Männer und Jünglinge.)
Eintritt frei!

**Große Auswahl
in
Porzellan- und
Glaswaren,**
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Likör-Service
u. c.

vorrätig bei
J. Brombach, Camen.

**Gewinnbringend
für jede Hausfrau!**
ist das Sammeln von leeren
Packungen von **Vormbaum's**
Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
in allen besseren Kolonialwaren-
und Drogenhandlungen gratis.

**C. Holtmann, Kamen,
Bahnhofstr. 58.
Spezial-Geschäft**
für
Einrahmungen.
Staubdicht — aller Art — billig.
Eigene Werkstätte.

Straussfedern
färbt, reinigt und kräuselt
Färberei Galluschke,
Waschanstalt, 403
Kamen, Weststraße 88.

F. Kosanetzky
Sicht das Neueste in
Reparaturen an
Mützen
Schlupf-Hosenknöpfe.
Camen
Markt

Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Kragen- und
Manschettenknöpfe
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und
Kopfbürsten
Taschenmesser u.
Taschenpiegel
Mundharmonikas
Leinen- und
Papierwäsche
Glace-Handschuhe
für Herren.

Fr. Kosanetzky.

**Luhns
wäscht
am besten**

3125 468

Verlobten
schafft das schönste u. mo-
dernste Heim die Möbel-
fabrik 300
A. W. Hüllen, Dortmund
200 Musterzimmer.
Katalog für kompl. Ausstattungen u. einz. Zimmer
grat. u. frank. Bei Einzelmöbeln nah. Ang. erb.

Grasverkauf
Lerche.
Montag den 6. d. Mts.,
nachm. 5 1/2 Uhr, verkauft der
Herr Landw. Hr. Theiler in Verhe
den guten, einschürigen
Graswuchs in seiner da-
selbst ca. 11 Morgen großen,
an der Hamm-Ostfelder Bahn-
strecke und nahe beim Maurer
Th. Niebues'schen Hause belege-
nen Wiese, „Lippmanns Kamp“
gl., abteilungsweise durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit.
Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
866! Aukt.

Ladenlokal
mit Wohnung, sowie am 1.
Oktober ds. Js. eine abgeschliff.

1. Etage
von 6 Zimmern nebst Kon-
torraum und
ein Bodenzimmer
billigst zu vermieten. 1867
Näheres im Hause selbst, bei
Karl Farke.

Eine schöne
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern, nebst
Keller und Stall zum 1. Oktober
oder später an eine ruhige Fa-
milie zu vermieten.
Werner Chaussee 158.

Spezial-Vertreter,
welcher an umsichtiges u. ernstes
Arbeiten gewöhnt ist. Herren,
welche auch etwas polnisch ver-
stehen werden bevorzugt. Pro-
vision wird sofort bei Ein-
reichung der Anträge gezahlt.
Schriftliche Angebote unter
General-Agentur 10 an die Ge-
schäftsst. dieser Zeitung. 1852

Blumentöpfe
in allen Größen
empfiehlt
**J. Brombach,
Kamen.**

Ungeziefer im Kopfsaar ent-
fernt die ächte 1530
Parasiten-Seife
„Loreley“,
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
absolut gefahrlos à Stk. 50
In Kamen: Adler-Apothek.

**Turn- Verein
zu KAMEN.**

**Turnfahrt
ins Bolmetal**
am Sonntag dem 5. d. Mts.
Abfahrt morgens 7.30.
Sammelpunkt: Bahnhof
spätestens 7.10.
Kamen. Der Turnrat.

**Turner-
Feuerwehr**

Am Montag d. 6. d. Mts.
abends 9 Uhr:
Gesamtübung.
863 Der Hauptmann.

**Evang. Arbeiter-Verein
KAMEN.**

Monats-Versammlung
Sonntag den 5. August
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verbands-Kinderfeier be-
treffend.
4. Gastpflicht betr.
5. Ausflug betr.
6. Verschiedenes.

869? Der Vorstand.

**Fr. Frieling,
Kamen**
empfiehlt in größter
Auswahl
Fahrräder.
Nur erstklassige Fabrikate.
Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.
Bei Barzahlung höch-
ster Rabatt.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörtel
in unerreichter Auswahl.
**Acetylen-Laternen
u. Pneumatik**
= äußerst billig.
Reparaturen an Rädern
prompt u. gut. 732

Einzig bewährtes
Rezept zur Glanzplättung
Man nehme einen Teelöffel voll

**Holste's
Bielefelder
Plättmittel**
Erleichtert das Glanzieren.
Macht die Wäsche elegant.
Dose 30 Pf.

Bestes Plättmittel der Welt

Zu haben in den meisten
**Drogen-, Kolonialwaren-
Seifengeschäften.**

Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 5. August cr.
8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Bertelsmann.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Pastor Lummé.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pastor Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 5. August cr.
Gottesdienst im Hause an n. n.
Saale.
Predigt 9 1/2 Uhr:
Pastor Pott.
Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Münster
Sonntag den 5. August,
vormittags 9 Uhr.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 5. August cr., nachm.
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt
(Pfarrer Moog - Dortmund).

Druck u. Verlag von G. May in Münster.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamerun und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamerun

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 93.

Sonnabend den 4. August 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Kolonial-Skandale.

Schlechte Zustände sind es, die in diesen Tagen zur öffentlichen Kenntnis gelangt sind, Dinge, die man bisher nicht für möglich gehalten hätte. In der Aufdeckung dieser Skandale liegt aber auch das beste Mittel zu ihrer radikalen Beseitigung. Man darf die Zuversicht hegen, daß an den zuständigen Stellen der Wille besteht, Mißbräuche, die sich eingeschlichen haben, mit Stumpf und Stiel auszurotten und gegen die Schulbigen strenge Gerechtigkeit walten zu lassen. Was über den Stand und die bisherigen Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchungen verlautet, läßt ein starkes Gewitter von reinigender Wirkung erwarten.

Oberst Ohnesorg, der Stabschef des Oberkommandos der Schutztruppen und der direkte Vorgesetzte des in Untersuchungshaft genommenen Majors Fischer, soll ein Sanatorium aufsuchen. Der Kaiser soll über den Obersten Ohnesorg einen besonderen Bericht eingefordert haben.

Die Affäre Puttkamer.

Die bisherige Untersuchung gegen den Gouverneur v. Puttkamer scheint, entgegen anderweitigen Nachrichten in der Puttkamerfreundlichen Presse, ein für den Beschuldigten nichts weniger als günstiges Resultat ergeben zu haben. Ein Berliner Blatt bringt folgenden Aussehen erregenden Bericht:

Das bisher geführte Verfahren hat zunächst ergeben, daß Herr Puttkamer seiner früheren Freundin einen falschen Reisepaß unter dem Namen einer Frein v. Edhardt ausgestellt hat. Seine Behauptung, daß er selbst im Jertum über ihre Persönlichkeit sich befunden habe, muß als widerlegt gelten. Wie festgestellt ist, hat Herr v. Puttkamer jene Dame, die heute mit Herrn v. Gernar verheiratet ist, im Jahre 1896 als Fräulein Ede im Pensionat von Jä nide, Dorotheenstraße, kennen gelernt. Er wußte auch, daß sie damals zur Bühne gehen wollte und unter dem Namen Edhardt öffentlich aufzutreten gedachte. Diese Tatsache geht u. a. auch aus folgendem deutlich hervor: Als Herr v. Gernar, damals noch Fräulein Ede, nach Berlin zurückgekehrt war, verlangte die Polizei von ihr sowie von ihrem schwarzen Diener Hassan ein Abzugsattest aus Kamerun. Fräulein Ede schrieb daraufhin an ihren Freund, Herrn v. Puttkamer, einen Brief, in dem sie ihn um jenes Papier bat. Umgehend sandte der Herr Gouverneur das Abzugsattest aus Kamerun nach Berlin; es war ausgestellt auf den Namen „Marie Ede (Edhardt)“. Man aber befindet sich bei den Disziplinarakten des Herrn v. Puttkamer ein Brief, in dem Frau v. Gernar Herrn v. P. zugibt, daß sie sich ihm gegenüber als eine Frein von Edhardt ausgeben habe. Mit diesem Schriftstück hat es seine eigene Bedeutung. Es war bestellte Arbeit des Herrn v. Puttkamer. Kurze Zeit, nachdem die Passafäre zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden war, hat nämlich Herr v. Puttkamer seine Freundin, ihm schriftlich eingesehen, daß sie sich von Edhardtstein genannt habe. Er fügte hinzu, daß er diesen Brief nur privatim gebrauchen wolle, um ihn an höherer Stelle zu zeigen; dann würde die ganze Sache überhaupt erledigt sein und man einem Disziplinarverfahren Abstand genommen werden. Frau v. Gernar trug kein Bedenken, ihrem Freunde diesen Gefallen zu tun, und so wanderte jener Brief — in die Akten. Ein falschen Reisepaß besaß Frau v. Gernar längere Zeit,

bis er schließlich plötzlich aus ihrem Schreibtisch verschwunden war; er fand sich wieder in der Rocktasche des Herrn v. Puttkamer. Auch das dürfte ein Beweis seiner malafides sein.

Was ferner den zweiten Teil der gegen Herrn v. Puttkamer geführten Disziplinaruntersuchung betrifft, so ist, wie verlautet, erwiesen, daß der Gouverneur sich im Besitze von Ehrenanteilscheinen verschiedener kameruner Gesellschaften befand. Diese Ehrenanteilscheine haben nichts voraus gegenüber anderen auf einen Anteil am Gewinn ausgestellten Scheinen. Nur einen Vorzug haben sie — sie kosten dem Eigentümer nichts, sie sind ein Geschenk! Daß Herr v. Puttkamer als Gouverneur von Kamerun solche Ehrenanteilscheine nicht annehmen durfte, darüber kann ernsthaft eine Erörterung nicht gepflogen werden.

Der Fall Horn.

Gegen den früheren Gouverneur von Togo, Herrn Horn, ist, wie wir schon meldeten, ein Disziplinarverfahren eröffnet worden. Im Jahre 1903 machte Horn eine Dienstreise nach dem Innern, zunächst nach der Station Atakpame, welche von dem Stationsleiter Geo. A. Schmidt verwaltet wurde, dann weiter nach dem Bezirk Sokode-Bassari, wo sich der Fall zutrug, der den Anlaß zu dem jetzigen Disziplinarverfahren gegen Horn gegeben hat. Dieser Fall ist zwar im Reichstag Gegenstand der Erörterung gewesen, er ist aber dem großen Publikum nicht in seinen Einzelheiten bekannt geworden, weshalb wir ihn nachstehend im Zusammenhange darstellen. Einer der Augenzeugen, der Materialienverwalter Bösch, der den Gouverneur als Expeditionsmeister auf der Reise begleitete, hat den Vorgang folgendermaßen geschildert:

Der Boh des Herrn Bösch, Bedu hieß er, hatte Gouvernementsgelber gestohlen, welche unter Böschs Bett in einem Kistchen aufbewahrt wurden. Als er ins Gebet genommen wurde, gestand er den Diebstahl und gab auch den Ort an, an welchem er das Geld versteckt hatte. Dort wurde aber nur ein Teil der gestohlenen Summe gefunden. Weitere Angaben des Bedu über den Verbleib des Geldes erwiesen sich als falsch. Schließlich diffidierte der damalige Bezirksleiter von Sokode-Bassari, Hauptmann von Doering, dem Bedu neben einer Gefängnisstrafe 25 Peitschenhiebe zu. Bei der Exekution war Gouverneur Horn anwesend. Nach jedem Hiebe fragte Horn den Delinquenten, ob er jetzt gestehen wolle. Da die Auspeitschung nicht fruchtete, ließ Horn den Unglücklichen an den im Stationshose auf einem erhöhten Platz errichteten Flaggenmast binden. Die Dipe war an jenem Tage gräßlich. Bedu blieb nun an dem Flaggenmast hängen, und Horn kam von Zeit zu Zeit herbei, um den nach Wasser wimmernden Menschen zu fragen, ob er endlich gestehen wolle. Dabei ahmte er höhnisch das Winseln des Gefolterten nach. Bedu blieb den ganzen Tag und die ganze Nacht an dem Marterpfahl, unablässig nach Wasser wimmernd. Aber Horn hatte einen schwarzen Soldaten in Bedus Nähe postiert, der den Auftrag hatte, zu hindern, daß dem Unseligen ein Labertrunk gereicht werde. Am nächsten Morgen reißt Horn ab, ohne sich um das Schicksal des immer noch am Flaggenmast Hängenden zu kümmern. Kurze Zeit danach war Bedu seinen Qualen erlegen. Dem Gouverneur wurde der Tod Bedus durch einen besonderen Boten gemeldet. Als Horn hörte, was er angerichtet hatte, war er zunächst gänzlich konfurniert, dann äußerte er zu Bösch: „Mein Gott, das ist ja noch schlimmer als die Taten Böschs und Wehlans; man wird ja nun zu Hause sagen, der Bedu sei am Marterpfahl gestorben.“

Wegen dieses Vorfalles wurde ein gerichtliches Verfahren gegen den Gouverneur eingeleitet. Horn, der inzwischen bereits nach Europa abgereist war, mußte nach Lohme zurückkehren, wo die Sache vor dem Bezirksgerichte zur Verhandlung kam. Offiziell war er noch der Herr Gouverneur. Als Leiter der Hauptverhandlung fungierte ein Gerichtsassessor, und als Staatsanwalt trat ein Gerichtsaktuar auf. Der Staatsanwalt beantragte ein halbes Jahr Gefängnis gegen den Gouverneur. Dieser wurde jedoch „wegen Mangels an Beweisen“ freigesprochen. Horn aber strebte eine glatte Freisprechung wegen erwiesener Schullosigkeit an und legte Berufung beim kameruner Obergerichte ein. Der Staatsanwalt tat desgleichen, und Horn wurde dann in Kamerun wegen fahrlässiger Tötung zu 900 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nunmehr geht das Disziplinarverfahren gegen den früheren Gouverneur seinen Gang. Ein anderes Verfahren gegen Horn ist nach Lage der Dinge nicht mehr möglich, da das kameruner Urteil rechtskräftig geworden ist.

Wörth und Spichern.

Die Augusttage verjagen die alten Krieger immer von neuem in die große Zeit zurück, die bei Weisenburg, Wörth und Spichern eingeleitet wurde. Ihr Haar ist allmählich gebleicht, denn mehr als ein volles Menschenalter liegt zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit. Doch wer an jenem 4. und 5. August mit treuer, opferbereiter Hingebung mitgekämpft hat für die Ehre der deutschen Erde, für die Einheit, Freiheit und Sicherheit des bedrohten Vaterlandes, der fühlt sich heute noch als Jüngling. Der Bahn der Zeit läßt zwar keinen unverschont, das alte Fleisch hält nicht mehr stand, wenn der Mann über die Schwelle der ersten fünf Jahrzehnte geschritten ist, aber der Geist bleibt frisch bei denen, welche vor sechsunddreißig Jahren in jugendlicher Begeisterung instante waren, die Fahnen Preußens und Mitdeutschlands mit unvergänglichen Lorbeeren zu schmücken und einen übermütigen, siegesgewohnten Gegner niederzuwerfen.

Ihr Geist bleibt jung und mit ihm die Erinnerung an die unvergeßlichen Stunden der opferbereiten Hingebung für das teure Vaterland, der überstandenen Anstrengungen, der Mannesprüfungen im Feuer, der Freude über den errungenen Sieg. Aber nicht nur dies ist es, was die Brust der alten Krieger freudig schwellt, sondern die befriedigende Gewißheit, daß sie einst Schulter an Schulter mit ihren Kameraden in dräuender Gefahr gestanden haben, durchdrungen von dem einen Gedanken, für die Ehre und die Sicherheit der teuren Heimat das Beste darzubringen, die deutsche Treue zu wahren bis zum letzten Atemzuge. Die Männer, die diese Probe bestanden haben, sind in der Not bewährte Stützen unseres erlauchten Kaiserhauses. In ihrer Brust schlägt es deutsch; sie sind die treuen Hüter des Ruhmes und der Machtstellung des Vaterlandes. Und wenn neue Stürme der Zeit die Grundfesten des Vaterlandes bedrohen sollten — so alt sie sind, und so grau der Bart ihr Antlitz beschattet —, keiner von ihnen wird fehlen, sobald unser Kaiser seine Stimme an sie zur Verteidigung des heimatlichen Bodens laut werden läßt. Dann geht auch heute noch „ein Ruf wie Donnerhall, wie Schmetterling und Wogenprall“ durch die Reihen der alten Kameraden, die freilich schon arg gelichtet sind, und genau so wie damals, als unser großer Held Wilhelm I. durch welchen Uebermut verlegt und herausgefordert wurde, würden sie ihr Leben dahingeben zur Ehre des deutschen Namens. Mit namenloser Wonne blicken

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung“ hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf 300 Mark.

Vermischtes.

Die Kronprinzessin hat sich am Montag im Marmorpalais mit ihrem Sohn zum ersten Male fotografieren lassen.

Der Baulehring Brunte, der die beiden Schwestern Haars in Braunschweig erschossen hatte und deshalb zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat sich Mittwoch erhängt.

Die eigene Frau zu Tode gefoltert. Der Landmann Josef Solic in Groß-Gortica band mit Hilfe seiner Tochter aus erster Ehe, Tonta Sabranic, seine Frau an Händen und Füßen und hing sie, nach der „Bresl. Morgenztg.“, in dieser Lage an einem Balken der Zimmerdecke auf. Hierauf entfernte er sich. In dieser qualvollen Lage hing die Unglückliche mit dem Kopf nach unten, bis sie von ihrer Stieftochter endlich befreit wurde. Als Solic nach Hause kam, band er seiner Frau neuerlich die Hände auf den Rücken und mißhandelte sie vermal. Gegen 11 Uhr vormittags erlag Frau Solic an ausgestandenen Qualen. Die Gerichtsärzte stellten Todesursache Erstickung fest.

Bei Schießungen bei der Insel Bissa wurde das Turmschiff „Erzherzog Karl“ von mehreren Geschossen, die einer Wasserfische galten, getroffen. Eine Anzahl Matrosen und Heizer wurde dabei verletzt.

Eine schwere Explosion in Newark (New Jersey) hat mehrere Deutschen das Leben gekostet. Dem „Vot.“ wird darüber berichtet: Eine Explosion von Schießpulver in der Fabrik der Cooper Chemical Co. zer-

riß sechs deutsche Arbeiter und ein Gebäude in Stücke. Der dadurch entstandene Brand zerstörte noch drei andere Gebäude. Tausende von Menschen gerieten in einen panischen Schrecken, denn die Erde bebte auf anberthalb Meilen in der Runde. Tausende von Fenstern wurden zertrümmert. In einem benachbarten Park fand ein Ballspiel statt, und die blutigen Leichenstücke flogen dort unter die Menge. Frauen fielen in Ohnmacht und die Menge zerfiel in Windeseile.

Aus übler Lage hat der deutsche Dampfer „Egypres“ 2000 französische Touristen bei Virgo-Bai in Dänemark befreit und zugleich der französischen Handelsmarine einen Passagierdampfer erhalten. Der französische Dampfer „Isle de France“ war an einer gefährlichen Stelle auf ein Riff gefahren. Man hatte bereits hundert Tonnen Ballast über Bord geworfen, ohne daß der Dampfer flott geworden wäre. Der Passagiere hatte sich eine Panik bemächtigt. Der „Egypres“ kam dem Schiff zu Hilfe und hatte lange zu arbeiten — ja er mußte noch einen dritten Dampfer herbeirufen — um das französische Schiff frei zu machen, das sicher verloren gewesen wäre, wenn der zwei Tage nach dem Auslaufen einsetzende Westwind den Dampfer noch auf dem Riff festhängend gefunden hätte.

Ein jittjamer Schukmann. Aus Bremerhaven wird gemeldet: Vor einem Hause am Hafen stand ein Kinderwagen mit einem 9 Wochen alten Baby. Die Mutter hatte ihr Kleines vor die Haustür gebracht, damit es Licht, Luft und Sonnenschein erhalte, und war dann wieder ihrer Pantierung im Hause nachgegangen. Plötzlich

erscheint ein Vertreter der heiligen Germandad auf der Bildfläche und fordert die Mutter auf, den Kinderwagen fortzunehmen, da das Kind darin sich in einem das Schamgefühl verletzenden Zustande befinde. Was war geschehen? Das Kind hatte das Rissen abgeworfen und — man verhandle sein Antlitz! — strampelte nun mit seinen bloßen Beinchen vergnügt in der Luft herum!

Giraffen und Telegraphendrähte. Die telegraphische Anlage, die nach den Viktoriafällen in Afrika führt, ist manchen unvorhergesehenen Störungen ausgesetzt. Zweimal waren bereits die Stangen durch Elefantenherden umgerannt worden; jetzt scheint es, so meldet der „Vulwawe Chronicle“, daß eine Schar von Giraffen die Drähte völlig in Unordnung gebracht hat. Diese Tiere hatten ihre langen Hälse in die Drähte verwickelt und sie auf eine Strecke von 16 Meter hin völlig herabgerissen. Es bedurfte der Arbeit von mehreren Stunden, ehe die Verbindung wieder hergestellt war.

Um nicht zu sinken. Die „Heilbr. Zeitung“ erzählt: Zu einem gräßlichen Hause unweit Heilbronn gehört auch ein alter Diener österreichischer Abkunft. Eines Abends war nun das gräßliche Faktotum nicht in der Nähe und der Herr des Hauses war gezwungen, die Lampe die er benötigte, selbst anzuzünden. Aber die Lampe brannte sehr schlecht. Da schellte der Graf seinen Diener herbei und fragte ihn, wie es komme, daß die Lampe so schlecht brenne? Der erwiderte in etwas mangelhaftem Deutsch: „Erlaucht haben, um nicht zu sinken, den Docht zu nieder gebracht.“

Nach Unterschlagung von 60 000 Mark flüchtig ist der fünfzigjährige Kaufmann Salo Stein aus Kempen, Provinz Posen.

die alten Krieger zurück auf jene große Zeit, da unser Volk in heillosen Kriegen und Opferfreude stand, wo es weder noch niedrig, weder reich noch arm gab, sondern nur das eine hehre Streben: Alle für einen — einen für alle. Mit gerechtem Stolz blickten sie auf diese herrliche, von der fittlichen Größe unseres Volkes verkörperte Errungenschaft und erneuerten an den großen Gedenktagen ihren Treueid zu unserem kaiserlichen Herrn.

Aber die Siegesparaden von Würth und Schwaben können alljährlich nicht nur für sie. Ihr Ruf wendet sich auch an das Ohr der jüngeren Kameraden, und darüber hinaus an das gesamte lebende Geschlecht im Deutschen Reich mit der eindringlichen Mahnung, daß auch sie der Ruhmestaten der deutschen Heere aus den vaterländischen Einigungskriegen eingedenk bleiben und in eintätigem Zusammenstreben über die Erhaltung des durch sie Erreichten wachen. Wohlan denn, du deutsches Volk, fühle deine Kraft in der Erinnerung an die Größe deiner Väter!

Deutschland.

— **Neuer eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und Königs Eduards** liegt nunmehr die erste wirklich beglaubigte Nachricht vor. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen wir nämlich am Mittwochabend unter den Hof- und Personennachrichten: „Seine Majestät, der Kaiser und König, gedenkt, Mitte dieses Monats an der Enthüllung des Landgrafen-Denkmals in Homburg teilzunehmen, und wird in Verbindung hiermit mehrere Tage in Schloß Friedrichshof verweilen. Während dieser Tage wird Seine Majestät der König von England zum Besuch dort eintreffen.“

— **Der Gang unserer amtlichen Marinepolitik** ist so wird den „Münchn. Neuest. Nachr.“ offiziös aus Berlin geschrieben, vom Flottenverein bisher nicht beeinflusst worden. Das werde auch künftig schwerlich anders werden. „Admiral v. Tirpitz“, so heißt es in der Zeitschrift, „hat derartige Einflüsse stets entschieden abgelehnt. Er hat in seinen Entwürfen und Forderungen die volle, aus unbedingtem Vertrauen stammende Unterstützung des Reichskanzlers gefunden, und wenn man kürzlich von einer Erschlaffung der Stellung des Staatssekretärs und einer Verstimmung des Kaisers gegen ihn geredet hat, so wissen wir, daß erst kürzlich der Kaiser ihm in einem herzlichen Schreiben guten Erfolg der Kur in Naheim gewünscht und die Hoffnung ausgesprochen hat, ihn im Herbst frisch und gesund wieder auf dem Posten zu sehen. Herr v. Tirpitz, der zurzeit auf seiner Befestigung in St. Blasien (Schwarzwald) weilt, hat vor etwa vierzehn Tagen durch das Nachrichtenbureau des Marineamts auf die Anfrage einer Zeitung erklären lassen, daß eine Marinevorlage für die nächste Session nicht kommen werde. Dabei wird es auch bleiben. Fraglich ist nur, ob der vom Staatssekretär bereits beim letzten Marineetat angekündigte Ersatz der „Hohenzollern“ durch ein neues Kaiserkreuzer schon in der nächsten Session gefordert wird; Herr v. Tirpitz erklärte damals, die Seetüchtigkeit der „Hohenzollern“ sei nicht mehr derart, daß man ihr den Kaiser mit voller Sicherheit anvertrauen könne. Tatsächlich hat man ja auch die „Hohenzollern“ außer Dienst gestellt, und der Kaiser hat für seine diesjährigen Seereisen die „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie auf Kosten seiner Schatzkammer gechartert. Aber dies nebenbei! Nach der ganzen marineteknischen, finanziellen und parlamentarischen Sachlage ist anzunehmen, daß nicht nur 1906-7, sondern auch noch weiter hinaus eine umfangreiche und kostspielige Marinevorlage nicht kommen wird. Was die fernere Zukunft bringen wird, müssen wir ihr überlassen.“

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Am Montagabend traf die Kaiserin auf der Yacht „Aduna“ in Swinemünde ein und machte gegenüber dem Dampfer „Hamburg“ fest. Der Kaiser begab sich alsbald an Bord der „Aduna“, wo er längere Zeit verweilte, und kehrte nach 6 Uhr mit der Kaiserin an Bord der „Hamburg“ zurück. Die Kaiserin begrüßte das Offizierskorps und die Mannschaften der „Hohenzollern“, besichtigte die „Hamburg“ und nahm daselbst Wohnung. Am Mittwoch wohnte der Kaiser einer Schießübung der Küstenartillerie bei. Die Kaiserin mit den Prinzen und der Prinzessin unternahm eine Spazierfahrt bis zur Plantage. Der Aufenthalt des kaiserlichen Paares in Swinemünde dauert bis Sonnabend. — Das englische Mittelmeer-geschwader wird Mitte August im Adriatischen Meer eintreffen und alle größeren österreichischen und italienischen Häfen besuchen. — In Würzburg wurde der Streikleiter Schumacher und drei seiner Kollegen verhaftet. Wegen der Vorgänge beim Abfangen von Streikbrechertransporten in der Vorwoche soll ein Prozeß wegen Landfriedensbruches erhoben werden. — König Alfonso wird nach seiner Rückkehr aus England in der zweiten Hälfte des September nach Schloß La Granja übersiedeln, woselbst er den Besuch Kaiser Wilhelms empfängt. — Im preussischen Justizministerium sind die ersten Vorarbeiten für die Aufstellung eines Entwurfs zur deutschen Staatsrechtsreform eingeleitet. — Der Konflikt der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit der Türkei spitzt sich zu, da der Sultan sich weigert, den amerikanischen Botschafter zu empfangen. — Ministerpräsident Stolypin versicherte, daß im Herbst, am Jahrestage der Publikation des Verfassungsmanifestes eine umfassende Amnestie für politische Vergehen erfolgen werde.

Russland.

— **Das frühere Dumamitglied**, der Abg. Herzenstein, wurde, wie den Blättern aus Terijoki (Finland) gemeldet wird, dort am Dienstagabend um 9 Uhr, als er mit Frau und Tochter am Meeresstrande spazieren ging, durch zwei aus einem unbewohnten Gebäude abgefeuerten Schüsse getötet, die Tochter wurde an der Hand verwundet. Der Mörder entkam. Das Petersburger Blatt „Nietich“ weist darauf hin, daß Dienstag um 6 Uhr nachmittags der in Moskau weilende frühere Abgeordnete Jollos telephonisch bei der Redaktion anfragte, was mit Herzenstein passiert sei, in Moskau sei das Gerücht verbreitet, daß er ermordet sei.

England.

— **(Eine Verfassung für Transvaal.)** Im englischen Unterhause teilte Unterstaatssekretär Churchill den Plan

der Regierung bezüglich der neuen Verfassung von Transvaal mit. Die Regierung beabsichtige, in Transvaal eine aus 69 Mitgliedern zusammengesetzte gesetzgebende Versammlung einzuführen. 34 Vertreter sollen auf den Rand, 6 auf Pretoria, 29 auf das übrige Land entfallen. Ferner solle eine zweite Kammer geschaffen werden, die sich aus 15 ernannten Mitgliedern zusammensetzen solle.

Sir Alfred Dittelton verurteilte die Vorschläge der Regierung, die er als ungünstig und inopportun bezeichnete. Nebenher forderte die Regierung auf, ihr Augenmerk auf die allgemeine Lage in Südafrika und auf die Gefahr von Rassenkämpfen zu richten. Im Damara-Lande befänden sich außerdem 15 000 Mann deutscher Truppen nebst einer beträchtlichen Anzahl von Burenfreiwilligen. Falls Streitigkeiten in Europa entstehen sollten, wäre die Anwesenheit einer derartigen Truppenmacht ein Faktor, der nicht außer acht gelassen werden dürfte. Sir Charles Dillie bezeichnete die Rede Ditteltons als höchst gefährlich und spottete über den Gedanken an den Marsch einer deutschen Streitmacht durch Namaqualand. Lord Balfour drückte seine Verwunderung darüber aus, daß eine Regierung es für wünschenswert hätte halten können, sich auf ein so gefährliches Wagnis einzulassen. Die Regierung habe das Bestreben, aus den Verlegenheiten herauszukommen, die mit den wirtschaftlichen und Arbeiter-Schwierigkeiten in Transvaal zusammenhängen, und in die sie durch unbedachte Wahlversprechungen hineingeraten sei. Ministerpräsident Campbell-Bannerman erklärte hierauf, daß er im Laufe seiner parlamentarischen Erfahrungen noch nie eine unwürdigere, unheilvollere und unpatriotischere Rede als diejenige Ditteltons gehört habe. Die Vorlage wurde sodann mit 316 gegen 83 Stimmen angenommen.

Afrika.

— **(Eine neue Marokkoaffäre.)** Von maurischer Seite in Fez, die sich bisher als bestens unterrichtet erwies, erhält der Gewährungsmann der Köln. Ztg. in Tanger die Bestätigung, daß die seit einigen Tagen in Fez umlaufenden Gerüchte, französische Truppen seien vier Stunden vor Taflet erschienen, wahr sind. In den Kreisen, die den Großmächten nahe stehen, wird erklärt, daß die vor einiger Zeit stattgefundene französische Expedition nach Debbu, 200 Kilometer über die algerische Grenze hinaus, gewählter Vorwand gewesen sei.

Amerika.

— **(Das „vereinigte Amerika“.)** Der panamerikanische Kongreß hielt Dienstag eine Sitzung zu Ehren des Staatssekretärs Root ab. Dabei hielt Root eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Kongreß die gegenseitige Unterstützung amerikanischer Republiken organisieren und allein nach Siegen auf wirtschaftlichem Gebiete streben solle. Niemand solle ein anderes Land begehren, als das seinige und andere Herrschaften als über sich selbst. Die Unabhängigkeit und die Rechte der Kleinen müßten ebenso geachtet werden, wie die der Großen. Die Amerikaner trachteten wohl danach, ihre Reichtümer auf kommerziellen Gebieten zu vermehren, wüßten aber dabei nicht, anderer Leute Eigentum zu vernichten, sondern wollen jedermann helfen zum Besten der allgemeinen Wohlfahrt. Root sprach dann die Hoffnung aus, in einigen Monaten auf der Friedenskonferenz im Haag alle amerikanischen Staaten vertreten zu sehen und schloß damit, daß er die Gründung einer rein amerikanischen Union empfahl, um so Mißstimmungen zu vermeiden, Kriegrursachen zu beseitigen und die freien amerikanischen Staaten vor den Lasten kriegerischer Rüstungen zu bewahren und den Anbruch einer wahren Freiheit zu beschleunigen.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 4. August. (Erwärmung der Wohnung durch die Sonne.)** Die Lufttemperatur in unseren Zimmern ist bekanntlich abhängig von der Wandtemperatur, denn die Wände stellen umgebene Wärmereferoire dar. Die Außenfläche der Wände weist oft eine Wärme von 40 bis 45 Grad auf, wenn diese nach innen fortgeleitet wird, tritt allerdings ein starker Verlust der Wärme ein. Da die Wände und das Dach direkt von den Sonnenstrahlen bestrahlt werden, so herrschen innerhalb der Wohnungen häufig Temperaturen, die weit über die Luftwärme im Freien hinausgehen. Fensterlose Wände werden von der strahlenden Sonnenhitze mehr betroffen, wie Wände mit Fenstern. In den höheren Etagen erfährt die Temperatur eine Steigerung, weil hier der Einfluß der Dächer sich geltend macht und die Kuchentemperatur in den oberen Stockwerken bedeutende Wärmemengen liefern. In hohen Etagen finden sich im Hochsommer sehr häufig Nachttemperaturen von 25—28 Grad Celsius. Zur Abhaltung der Sonnenwärme von den Wohnungen wird empfohlen, die Wände mit Vorhängen zu umgeben, auch das Anbringen von Matten und rankenden Gewächsen, wie Wein, Feigen und dergl., wobei nicht zu befürchten ist, daß die Wände feucht werden. Einen wirksamen Wärmeschutz stellt auch eine unter die Dachbedeckung angebrachte Isolierschicht dar, z. B. eine Holzverschalung, so daß zirkulierende Luftschichten zwischen dem Dach und der Decke des höchsten Stockwerkes eingeschaltet sind. Prof. v. Esmarck hat vergleichende Untersuchungen darüber angestellt, welchen Einfluß die verschiedenen Dachbedeckungen unserer Häuser auf Wärmeschutzvorrichtungen vor den Fenstern auf die Erwärmung der Innenräume haben. Danach schützt das Pannendach aus Ziegeln besser als Schiefer, dieser besser als Dachpappe und Zinkblech. Schwarzes Holz erwärmt doppelt so stark als weißes. Bei den Fensterverkleidungen kommt es außer der Farbe auch auf die Dichte des Gewebes an: ein einfacher weißer, leinener Vorhang gibt hohen Wärmeschutz, besonders wirksam sind aber doppelte Vorhänge. Große Bedeutung haben Doppelfenster und Jalousien.

— **Ahlen, 2. Aug. Einer „grausamen Bosheit“** machten sich am Abend des 17. Juni die beiden Arbeiter Händes und Danowski schuldig. Sie zogen hinter das Gefängnis, brüllten sämtliche Sträflinge, meist Bettler und Landstreicher, an die Fenster, hielten dann diesen Zwangsabstinenzlern, die ihren Durst mit jedem Leitungswasser löschen müssen, von weitem eine gefüllte Schnapsflasche hin und forderten sie durch ein freundliches „Prost!“ zum Mitwirken auf. Die Gefangenen rüttelten wie Raubtiere, denen der Wärter ein Stück Fleisch vor den Zwinger hält, an ihren vergitterten Fenstern, während sich die glücklichen Besucher da draußen abwechselnd mit fichtelndem Wohlbehagen das köstliche Maß hinter die Gitter gossen. Als sie darauf wegen „groben Unfugs“ jeder 10 Mark an die Stadtkasse zahlen sollten, erhob Händes Widerspruch, wurde aber vom Schöffengericht, wie die „M.“ berichtet, zu der gleichen Strafe verurteilt und hat obenrein noch die Gerichtskosten zu bezahlen.

— **Hattingen, 2. Aug. Beim Abfahren des Schladenerberges** der Heinrichshütte wurden gestern durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses 4 Arbeiter der ausführenden Firma Doh u. Co., 1 sehr schwer, die übrigen leicht, verletzt.

— **Gelsenkirchen, 2. Aug. Auf der Zeche Hibernia** Schacht I verunglückte gestern nachmittag der Bergarbeiter Gierde. Er stürzte den Stapel hinab, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

— **H. Bochum, 2. Aug. Der Polizei** gelang es, einen jungen Mann festzunehmen, der beschuldigt wird, im hiesigen Stadtteil an einem jungen Mädchen ein Verbrechen verübt zu haben. Der Verhaftete ist ein Bergpraktikant aus Dortmund.

— **Essen, 2. Aug. Auf der Zeche „Schamrock“** wurde ein Bergmann durch hereinbrechendes Gestein getötet.

— **Münster, 2. Aug. Der Verein für Viehwirtschaft, Moor- und Heidekultur** hat dieser Tage 30 Soldaten der verschiedenen Truppengattungen, Landwirtschaftslehre, zu der im Kreise Burgtheater gelegenen Brechte geführt, um ihnen die dort vom Provinzialverbande eingerichteten Kulturen zu zeigen. Mit Interesse konnten sie unter fachkundiger Leitung sehen, wie durch umfangreiche Entwässerungsanlagen, durch Umbruch und die mechanische Behandlung des Bodens, sowie durch rationelle Düngung das früher gänzlich unangebaute fumpfige Gelände in fruchtbares Weizen- und Ackerland mit prächtigen Roggen- und Kartoffelfeldern umgewandelt worden ist.

— **Münster, 2. Aug. (Blutvergiftung durch einen Hühnerbiss.)** Eine Frau rettete dieser Tage ein Kücken vor dem Ersticken. Als die Glandenne dies sah, stürzte sie sich in blinder Wut auf die Frau und verletzte sie an der Hand. Jetzt ist die Hand hoch angeschwollen, da infolge des Hühnerbisses Blutvergiftung eingetreten ist.

— **Heiden, 2. Aug. Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich Dienstag mittag in der Grube der Zeche Roselundendelle beim Abteufen des Förderseiles. Als nach Abgabe einer Anzahl Schäfte der Aufseher Breitenfeld, der Steiger Bai und der Fahrhauer Buchholz von hier die Wirkung der tief angelegten Schäfte besichtigen wollten und dieserhalb vom Fahrkorb aus die Bahne bestiegen hatten, stürzten dieselben mit der Bahne, welche etwa 20 Meter über der Abteufstelle angebracht war und sich anscheinend durch die Wirkung der Schäfte gelockert hatte, in die Tiefe. Der Aufseher Breitenfeld war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

— **Duisburg, 2. Aug. (2 Arbeiter ertranken.)** In der Nähe der Niederbreitischen Hütte ertrank beim Baden im Rhein ein zehn-jähriger Knabe. — An der Essenberger Fähre stürzte ein kleiner Junge in den Rhein und ertrank.

— **Neuß, 2. Aug. (Mühlenbrand.)** Seit gestern früh sieben die großen Lager der Erprather Mühle von Julius Gottschalk in Flammen. Die Feuerwehren von Neuß und den umliegenden Ortschaften sind an der Brandstelle tätig. Man hofft die Mühle zu retten.

— **Jülich, 2. Aug. (2 Arbeiter vom Blitz erschlagen.)** Bei dem gestern niedergegangenen Gewitter wurden zwei Fabrikarbeiter auf dem Wege zur Fabrik nach Jülich vom Blitz erschlagen. Einer ist verheiratet, der andere ein 18-jähriger Mann.

— **Köln, 2. Aug. (Unglücksfälle.)** In der Vitalisstraße stürzte eine Frau die Treppe hinunter und starb an den erlittenen Verletzungen. — In der Hofstraße in Ehrenfeld wurde ein Knabe durch Fall auf der Treppe lebensgefährlich verwundet.

— **Caub, 2. Aug. Die „Pfalz“** steht seit Mittwoch früh in Flammen. Der Brand ist durch einen Blitzschlag verursacht worden. Die alte Pfalz oder der Pfalzgrafenstein ragt gegenüber der Stadt Caub mitten aus dem Rhein auf, ein sechsstöckiges Schloss mit fünf-eckigem Hauptturm, zahlreichen Türmen und Schießscharten. Schon im 13. Jahrhundert stand hier des Rheinzolls wegen eine Warte. König Ludwig der Bayer führte zu Anfang des 14. Jahrhunderts den Hauptturm auf, zu dessen Dedikation Papst Johann XXII. den Erzbischof von Trier aufforderte.

— **Bingen, 2. Aug. (Gleiches Recht für alle.)** Eine Herrschaft in Stromberg bekam, wie der Saarbr. Zeitung geschrieben wird, vor einigen Tagen ein neues Dienstmädchen vom Hundsrück. Nach dem Mittagessen setzte sich die Frau des Hauses zur Ruhe; als sie erwachte, sah das Dienstmädchen neben ihr, um ebenfalls sein Schläfchen zu machen. Die Hausfrau rief: „Ei, Guckel, Sie schlafen ja!“ Die Antwort lautete: „Ei, Dau schlafst du auch!“ Dann ging Guckel an ihre Arbeit.

— **Saarbrücken, 2. Aug. (Jugentgleisung.)** Gestern morgen 6 Uhr entgleiste der von Crimsweiler kommende Zug Nr. 742 kurz vor dem Uebergang der Provinzialstraße in der Nähe des Dampfbetriebes der Büllicher Hütte. Es entgleisten die Maschine, der Packwagen und 3 Personenwagen. 8 Reisende und 2 Zugbeamte sind leicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch unbekannt. Sämtliche Verletzte konnten die Reise fortsetzen. Der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Der Materialschaden beträgt nach bisheriger Schätzung 1000 bis 2000 Mk.

— **Kamen, 2. Aug. (Zur Arbeiterbewegung.)** Auf dem Hüttenwerke „Rote Erde“ reichten gestern bis 6 Uhr nachmittags ungefähr 860 Walswerkarbeiter die Kündigung ein. Der Grund ist die Ablehnung eines von den Arbeitern eingereichten neuen Lohnstarifes freies der Verteilung. Der neue Tarif fordert eine Lohnerhöhung bis zu 70 pCt., ferner die Lohnzahlung in Raten mit Anschrift zur besseren Kontrolle durch die Arbeiter und eine Mitlagelohn von einer Stunde. Die Direktion erklärt, in den letzten Monaten seien zweimal aus freien Stücken eine Lohnerhöhung für die Walswerkarbeiter gewährt zu haben und jetzt unter keinen Umständen eine Erhöhung zu bewilligen, da das Werk ohnehin schon die höchsten Löhne zahle. Die Verteilung beabsichtigt den Betrieb einzuschränken und eventuell ganz stillzulegen, wenn durch die Verteilung im Walswerk die übrigen Abteilungen nicht weiter arbeiten können. Die Arbeiter sind fast sämtlich organisiert im christlichen im Hütten- und Maschinenbau und im freien Metallarbeiterverband. Diese drei Verbände gehen zusammen und werden die wenigen nichtorganisierten Arbeiter unterstützen.

— **Dülken, 2. Aug. (Elialbert.)** In den Baumvollspinnereien ist es den Arbeiterinnen untersagt, sich in den Fabrikfluren zu friieren. In Dülken hat in einer Spinnerei ein 16-jähriges Mädchen dieses Gebot übertreten; als sie den Meister kommen sah, während ihr Haar noch lose über der Schulter hing, wollte sie sich vor ihm unter der Maschine verbergen. Dabei rieten, wie die „Wacht“ mitteilt, die Haare betrat in die Maschinenteile, daß dem Mädchen die Kopfhaare von der Schädeldede abgezogen wurde. Es ist fraglich, ob die Arbeiterin mit dem Leben davonkommt.

— **Kaiserslautern, 2. Aug. Zu der Vergiftungsaffäre** in St. Ingbert in der Pfalz, wo, wie gemeldet, die Familie des Bergmanns Merz unter Vergiftungs-Erdscheinungen erkrankt war, wird jetzt weiter berichtet, daß die Familie wieder hergestellt ist, und daß die Erkrankung nicht infolge des Genußes von Malzkaffee, auch nicht von schlechtem Malzkaffee, sondern durch verbotenes Fleisch hervorgerufen worden ist. Der Bergmann Merz hatte eine frische Ziege für 1,50 Mk. gekauft und geschlachtet; nach Genuß des Fleisches erkrankte die Familie und der Bergmann schob die Schuld auf den Malzkaffee, weil er eine Strafe befürchtete wegen des Schlachtens eines kranken Tieres. Der Polizei ist der Fall nunmehr angeklagt worden.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.